

Gefördert durch

DFG Deutsche
Forschungsgemeinschaft

Dr. Toke Hoffmeister
Sprache – Kognition – Kultur



Dynamik
und
Stabilität
sprachlicher
Repräsentationen

Sprachhandeln und Sprachstruktur.

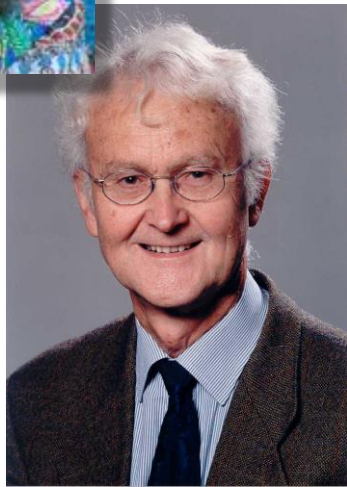
Das Mikro-Makro-Problem.

Forschungskaleidoskop

Universität Hamburg, 16.06.2023



In medias res



„Ist etwas selbstverständlicher, als dass wir Wesen sind die ‚eine Sprache‘ haben? Aber wie ‚haben‘ wir denn unsere Sprache? Gehört sie zu uns wie ein biologisches Organ oder eher wie ein benutzbares Werkzeug? Oder haben wir an der Sprache in der Weise Anteil, wie wir an einer sozialen Institution partizipieren, zum Beispiel am Geld? Oder ist die Sprache eine Wissensstruktur, eine Kompetenz, die darin besteht, dass wir in bestimmten Situationen von sprachlichen Regeln einen angemessenen Gebrauch machen können?“ (Krämer & König 2002: 7).



Vorgehen

- (1) Problem Ia: Das Mikro-Makro-Modell der soziologischen Erklärung
- (2) Problem Ib: Das Mikro-Makro-Modell in der Linguistik
- (3) Lösungsansatz Ia: Ein Menschenmodell für die Linguistik
- (4) Lösungsansatz Ib: Die Rolle sprachlicher Repräsentationen
- (5) Ausblick: Das Marburger Graduiertenkolleg 2700



(1) Problem Ia:
Das Mikro-Makro-Modell der soziologischen Erklärung



Das Mikro-Makro-Modell der soziologischen Erklärung

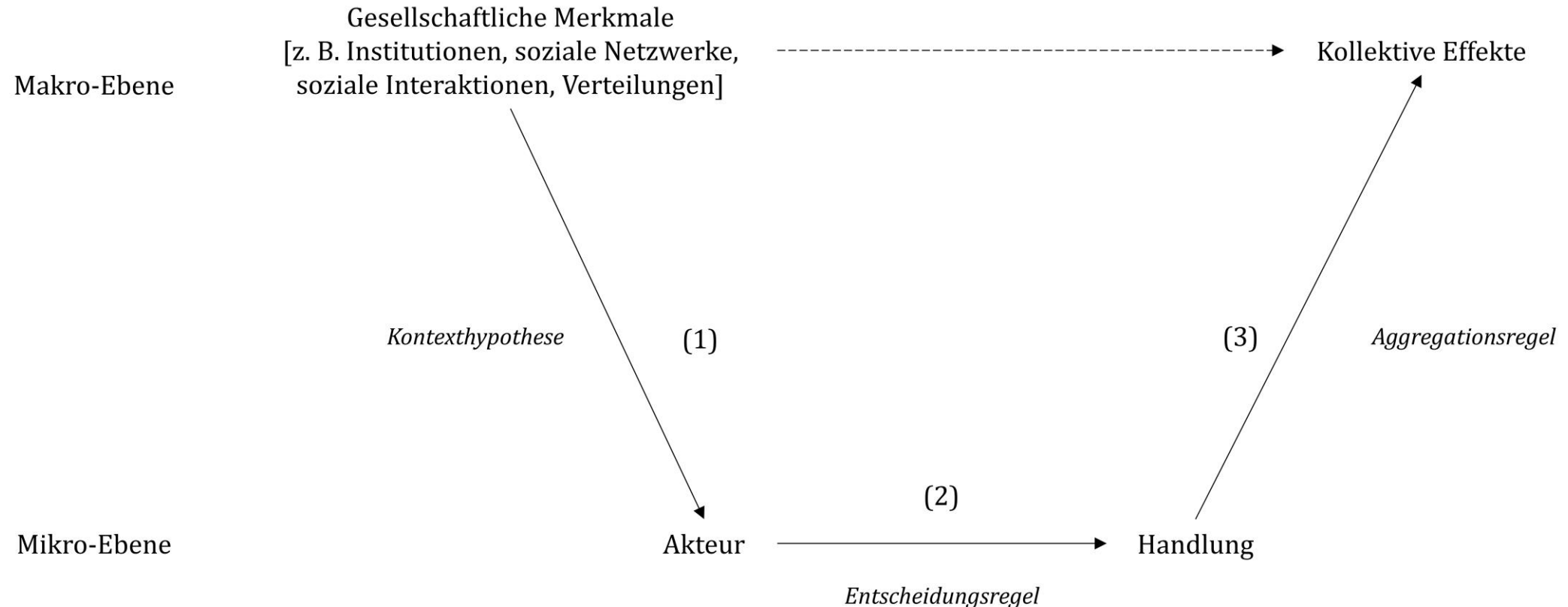
Ausgangslage: In der Soziologie gibt es bis ins 20. Jhd. Größtenteils entweder mikro- oder makrosoziologisch ausgerichtete Ansätze.

Problem: Die mikrosoziologischen Ansätze beschreiben das Handeln der Menschen in sozialen Kontexten und vernachlässigen die Aggregation zu kollektiv wirksamen Effekten, die makrosoziologischen Ansätze beschreiben zwar Netzwerke, Institutionen usw. sowie kollektive Effekte, führen dies aber nicht auf die wirkenden Ursachen zurück.

Lösung: Das Mikro-Makro-Modell der soziologischen Erklärung



Das Mikro-Makro-Modell der soziologischen Erklärung



Darstellung nach Greve, Schnabel, Schützeichel (2008: 8)

Sprachhandeln und Sprachstruktur – Toke Hoffmeister

- (1) Problem Ia: Das Mikro-Makro-Modell der soziologischen Erklärung
- (2) Problem Ib: Das Mikro-Makro-Modell im sprachlichen Kontext
- (3) Lösungsansatz Ia: Ein Menschenmodell für die Linguistik
- (4) Lösungsansatz Ib: Die Rolle sprachlicher Repräsentationen 6
- (5) Ausblick: Das Graduiertenkolleg 2700

Das Mikro-Makro-Modell der soziologischen Erklärung

Die Logik der Situation (Kontexthypothese) und die Akteure

„Eine Situation ist Mannigfaltiges, das zusammengehalten wird, durch eine binnendiffuse Bedeutsamkeit aus Bedeutungen, die Sachverhalte, Programme oder Probleme sind“ (Schmitz 2015: 160).

„Die persönliche Situation entwickelt sich lebenslang wie eine zähflüssige Masse, in der zähflüssige Massen gleiten und sich reiben“ (Schmitz 2015: 163).



Das Mikro-Makro-Modell der soziologischen Erklärung

Die Logik der Selektion (Entscheidungsregel) und die Akteure

Die Selektion zielt auf eine Handlungstheorie ab:

Nach welchen Motiven wählen Menschen aus bestimmten Sprachhandlungsoptionen aus, entscheiden sich für bzw. gegen einzelne Optionen?

→ Einstellungen, Motive, Ideologien, Absichten, Ziele etc.



Das Mikro-Makro-Modell der soziologischen Erklärung

Die Logik der Aggregation (Aggregationsregel) und die kollektiven Effekte

Wie (warum) entstehen kollektive Effekte aus individuellen Handlungen?

Bsp.: Trampelpfad, Stau





(2) Problem Ib: Das Mikro-Makro-Modell im sprachlichen Kontext

Das Mikro-Makro-Modell im sprachlichen Kontext

Ausgangslage: In der Linguistik gibt es grundsätzlich zwei Primat: das Primat der Sprachstruktur oder das Primat des Sprachhandelns.

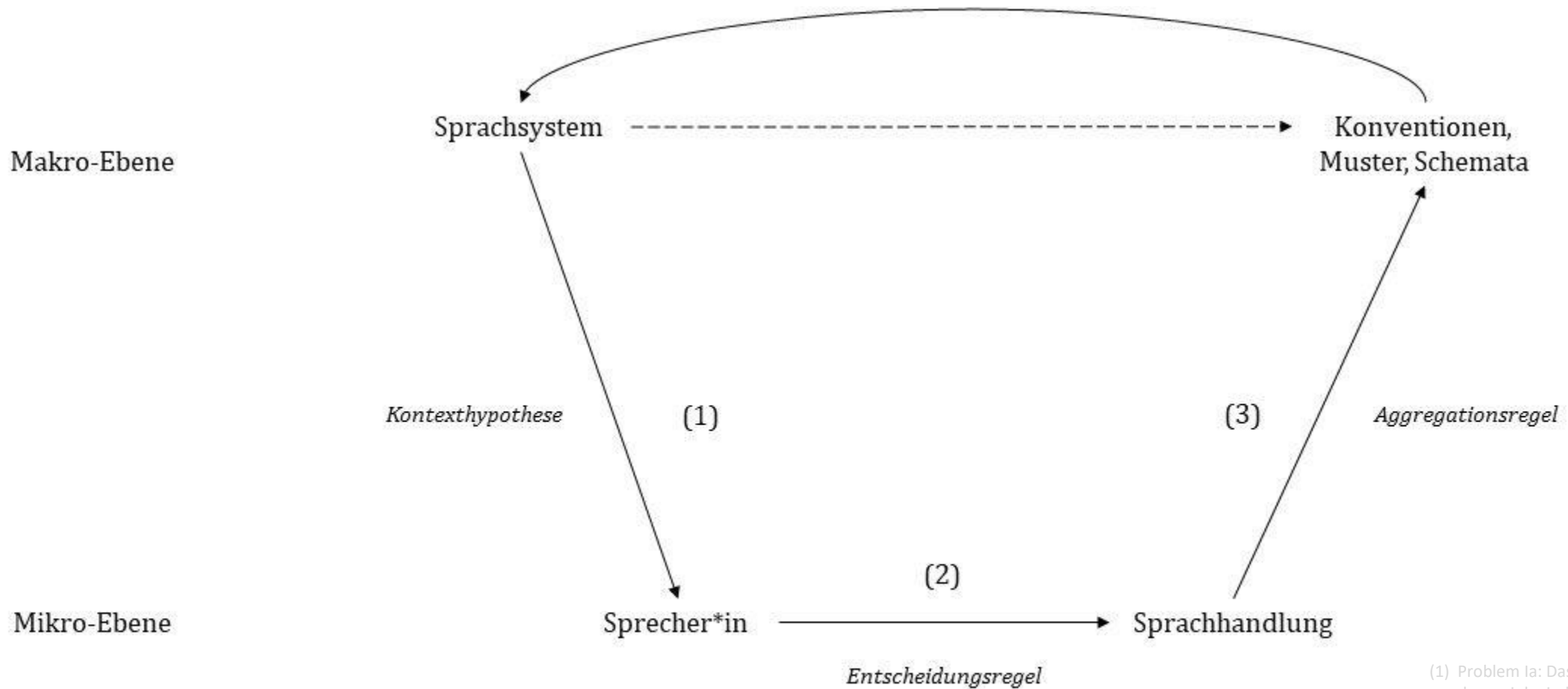
Problem: Ansätze, die dem Primat der Sprachstruktur folgen, blenden Sprecher*innen aus, die Ansätze, die einem Primat des Sprachhandelns verpflichtet sind, können die überindividuelle Sphäre nicht abschließend erklären.

Lösung: Ein Mikro-Makro-Modell der Linguistik



- (1) Problem Ia: Das Mikro-Makro-Modell der soziologischen Erklärung
- (2) Problem Ib: Das Mikro-Makro-Modell im sprachlichen Kontext
- (3) Lösungsansatz Ia: Ein Menschenmodell für die Linguistik
- (4) Lösungsansatz Ib: Die Rolle sprachlicher Repräsentationen
- (5) Ausblick: Das Graduiertenkolleg 2700

Das Mikro-Makro-Modell im sprachlichen Kontext



Darstellung verändert nach Greve, Schnabel, Schützeichel (2008: 8)

- (1) Problem Ia: Das Mikro-Makro-Modell der soziologischen Erklärung
- (2) Problem Ib: Das Mikro-Makro-Modell im sprachlichen Kontext
- (3) Lösungsansatz Ia: Ein Menschenmodell für die Linguistik
- (4) Lösungsansatz Ib: Die Rolle sprachlicher Repräsentationen
- (5) Ausblick: Das Graduiertenkolleg 2700

Das Mikro-Makro-Modell im sprachlichen Kontext

Sybille Krämer
**Sprache,
Sprechakt,
Kommunikation**
Sprachtheoretische Positionen
des 20. Jahrhunderts
suhrkamp taschenbuch
wissenschaft

Sprachtheoretische Positionen lassen sich nach ihrer Einstellung zum Zwei-Welten-Modell unterteilen

→ „Polarität von Struktur und Handlung“ (Krämer 2001: 95)

→ *reine Sprache vs. Sprechen* (hierarchisches Verhältnis: „logisch-genealogische[r] Vorrang der Sprache gegenüber dem Sprechen“ (Krämer 2001: 96))

Struktur	Handlung
Ferdinand de Saussure	John Searle
Noam Chomsky	Jürgen Habermas

„Sprache und Sprechen verhalten sich dann zueinander wie ein Muster und seine Realisierung, wie ein Typus und seine raum-zeitliche Instantiierung. Sprache und Sprechen gehören somit unterschiedlichen ontologischen Registern an“ (Krämer 2001: 96)

Sprachhandeln und Sprachstruktur – Toke Hoffmeister



- (1) Einführung: Das Mikro-Makro-Modell der soziologischen Erklärung
- (2) Problem Ib: Das Mikro-Makro-Modell im sprachlichen Kontext
- (3) Lösungsansatz Ia: Ein Menschenmodell für die Linguistik
- (4) Lösungsansatz Ib: Die Rolle sprachlicher Repräsentationen
- (5) Ausblick: Das Graduiertenkolleg 2700

Das Mikro-Makro-Modell im sprachlichen Kontext

Sybille Krämer Sprache, Sprechakt, Kommunikation

Sprachtheoretische Positionen
des 20. Jahrhunderts
suhrkamp taschenbuch
wissenschaft

„Wo eine Zwei-Welten-Ontologie die sprachtheoretische Arbeit präformiert, ist ein Ergebnis zumindest sichergestellt: Was immer Sprache ist, wird nicht (mehr) dadurch bestimmt, dass Sprache der Repräsentation eines Außersprachlichen dient; ihr privilegierter Zweck ist also nicht mehr eine Repräsentation von Gedanken. In dem bis in die Moderne hinein wirksamen repräsentationalen Sprachkonzept, mit seiner Referenztheorie der Bedeutung und seiner Auszeichnung des Behauptungssatzes, gilt Sprache als Abbildung, Medium oder Organ einer Sprache selbst vorgängigen Ordnung, die bevorzugt interpretiert wird als eine Ordnung des Denkens. Eine Leistung des Zwei-Welten-Modells besteht darin, diesem repräsentationalen Sprachkonzept die Nachfolge aufzukündigen, insofern Form, Ordnung, System und Regel durch Sprache nicht bloß zur Darstellung kommen, sondern jetzt *in* der Sprache selbst lokalisiert werden und durch sie auch alleine begründbar sind. Die Sprache wird zur Springquelle von Form, Systematizität und Regel, und das macht sie autonom: die Sprache stellt Strukturen nicht dar, sondern wird selbst zur strukturgebenden Instanz“ (Krämer 2001: 97).



Das Mikro-Makro-Modell im sprachlichen Kontext

Sybillе Krämer

Language of Thought (LoTH)

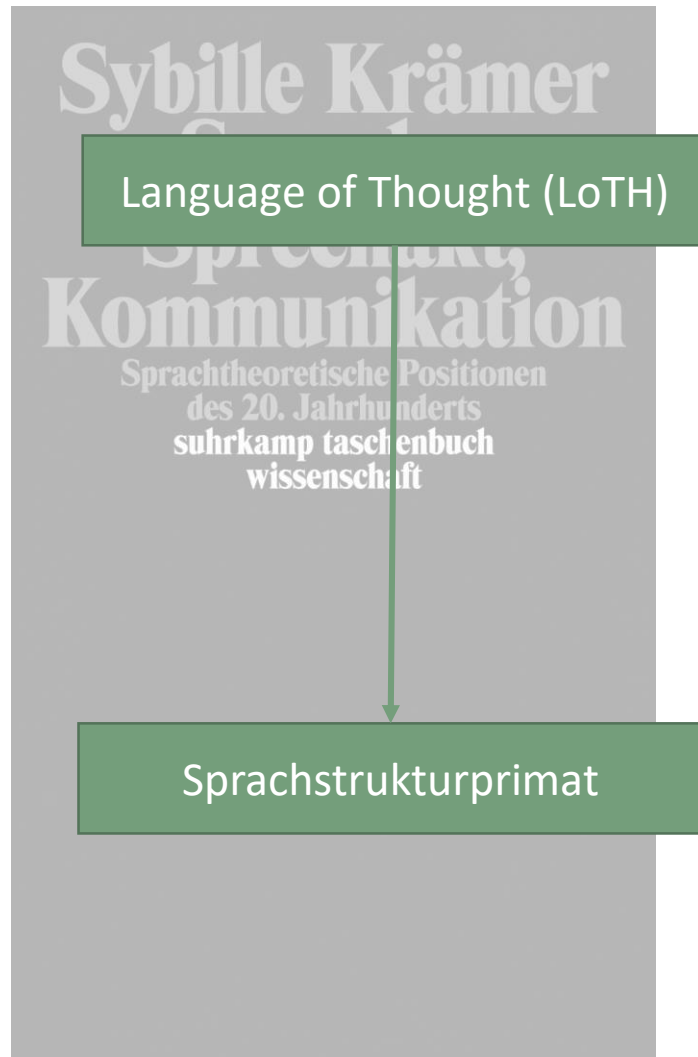
Sprache,
Kommunikation

Sprachtheoretische Positionen
des 20. Jahrhunderts
suhrkamp taschenbuch
wissenschaft

„Wo eine Zwei-Welten-Ontologie die sprachtheoretische Arbeit präformiert, ist ein Ergebnis zumindest sichergestellt: Was immer Sprache ist, wird **nicht (mehr)** dadurch bestimmt, dass Sprache der **Repräsentation eines Außersprachlichen** dient; ihr privilegierter Zweck ist also nicht mehr eine Repräsentation von Gedanken. In dem bis in die Moderne hinein wirksamen repräsentationalen Sprachkonzept, mit seiner Referenztheorie der Bedeutung und seiner Auszeichnung des Behauptungssatzes, gilt Sprache als Abbildung, Medium oder Organ einer Sprache selbst vorgängigen Ordnung, die bevorzugt interpretiert wird als eine Ordnung des Denkens. Eine Leistung des Zwei-Welten-Modells besteht darin, diesem repräsentationalen Sprachkonzept die Nachfolge aufzukündigen, insofern Form, Ordnung, System und Regel durch Sprache nicht bloß zur Darstellung kommen, sondern jetzt *in* der Sprache selbst lokalisiert werden und durch sie auch alleine begründbar sind. Die Sprache wird zur Springquelle von Form, Systematizität und Regel, und das macht sie autonom: die Sprache stellt Strukturen nicht dar, sondern wird selbst zur strukturgebenden Instanz“ (Krämer 2001: 97).



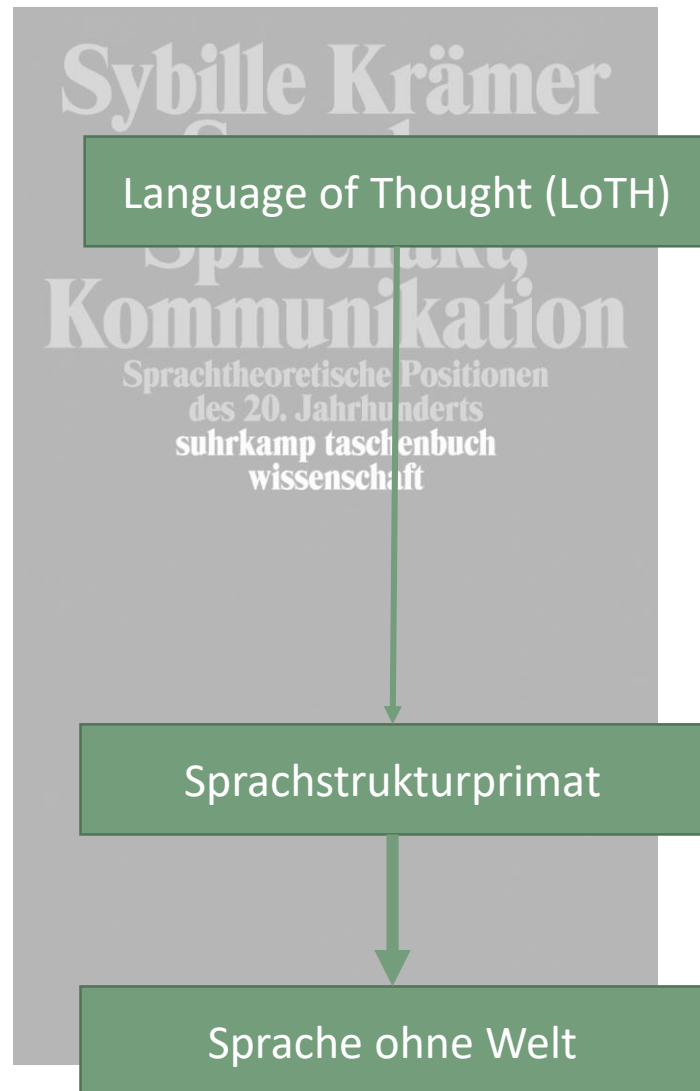
Das Mikro-Makro-Modell im sprachlichen Kontext



„Wo eine Zwei-Welten-Ontologie die sprachtheoretische Arbeit präformiert, ist ein Ergebnis zumindest sichergestellt: Was immer Sprache ist, wird **nicht (mehr)** dadurch bestimmt, dass Sprache der **Repräsentation eines Außersprachlichen** dient; ihr privilegierter Zweck ist also nicht mehr eine Repräsentation von Gedanken. In dem bis in die Moderne hinein wirksamen repräsentationalen Sprachkonzept, mit seiner Referenztheorie der Bedeutung und seiner Auszeichnung des Behauptungssatzes, gilt Sprache als Abbildung, Medium oder Organ einer Sprache selbst vorgängigen Ordnung, die bevorzugt interpretiert wird als eine Ordnung des Denkens. Eine Leistung des Zwei-Welten-Modells besteht darin, diesem repräsentationalen Sprachkonzept die Nachfolge aufzukündigen, insofern **Form, Ordnung, System und Regel** durch Sprache nicht bloß zur Darstellung kommen, sondern jetzt **in der Sprache selbst** lokalisiert werden und durch sie auch alleine begründbar sind. Die Sprache wird zur Springquelle von Form, Systematizität und Regel, und das macht sie autonom: die Sprache stellt Strukturen nicht dar, sondern wird selbst zur strukturgebenden Instanz“ (Krämer 2001: 97).



Das Mikro-Makro-Modell im sprachlichen Kontext



„Wo eine Zwei-Welten-Ontologie die sprachtheoretische Arbeit präformiert, ist ein Ergebnis zumindest sichergestellt: Was immer Sprache ist, wird **nicht (mehr)** dadurch bestimmt, dass Sprache der **Repräsentation eines Außersprachlichen** dient; ihr privilegierter Zweck ist also nicht mehr eine Repräsentation von Gedanken. In dem bis in die Moderne hinein wirksamen repräsentationalen Sprachkonzept, mit seiner Referenztheorie der Bedeutung und seiner Auszeichnung des Behauptungssatzes, gilt Sprache als Abbildung, Medium oder Organ einer Sprache selbst vorgängigen Ordnung, die bevorzugt interpretiert wird als eine Ordnung des Denkens. Eine Leistung des Zwei-Welten-Modells besteht darin, diesem repräsentationalen Sprachkonzept die Nachfolge aufzukündigen, insofern **Form, Ordnung, System und Regel** durch Sprache nicht bloß zur Darstellung kommen, sondern jetzt **in der Sprache selbst** lokalisiert werden und durch sie auch alleine begründbar sind. Die Sprache wird zur Springquelle von Form, Systematizität und Regel, und das macht sie autonom: die **Sprache** stellt Strukturen nicht dar, sondern **wird selbst zur strukturgebenden Instanz**“ (Krämer 2001: 97).



Das Mikro-Makro-Modell im sprachlichen Kontext

Sprache und Welt

Language of Thought (LoTH)

Sprachstrukturprimat

Sprache ohne Welt

„Wo eine Zwei-Welten-Ontologie die sprachtheoretische Arbeit präformiert, ist ein Ergebnis zumindest sichergestellt: Was immer Sprache ist, wird **nicht (mehr)** dadurch bestimmt, dass Sprache der **Repräsentation eines Außersprachlichen** dient; ihr privilegierter Zweck ist also nicht mehr eine Repräsentation von Gedanken. In dem bis in die Moderne hinein wirksamen repräsentationalen Sprachkonzept, mit seiner Referenztheorie der Bedeutung und seiner Auszeichnung des Behauptungssatzes, gilt Sprache als Abbildung, Medium oder Organ einer Sprache selbst vorgängigen Ordnung, die bevorzugt interpretiert wird als eine Ordnung des Denkens. Eine Leistung des Zwei-Welten-Modells besteht darin, diesem repräsentationalen Sprachkonzept die Nachfolge aufzukündigen, insofern **Form, Ordnung, System und Regel** durch Sprache nicht bloß zur Darstellung kommen, sondern jetzt **in der Sprache selbst** lokalisiert werden und durch sie auch alleine begründbar sind. Die Sprache wird zur Springquelle von Form, Systematizität und Regel, und das macht sie autonom: die **Sprache** stellt Strukturen nicht dar, sondern **wird selbst zur strukturgebenden Instanz**“ (Krämer 2001: 97).



Das Mikro-Makro-Modell im sprachlichen Kontext

Sprache und Welt

Language of Thought (LoTH)

Wo sind die Sprecherinnen und Sprecher?

Sprachstrukturprimat

Sprache ohne Welt

„Wo eine Zwei-Welten-Ontologie die sprachtheoretische Arbeit präformiert, ist ein Ergebnis zumindest sichergestellt: Was immer Sprache ist, wird **nicht (mehr)** dadurch bestimmt, dass Sprache der **Repräsentation eines Außersprachlichen** dient; ihr privilegierter Zweck ist also nicht mehr eine Repräsentation von Gedanken. In dem bis in die Moderne hinein wirksamen repräsentationalen Sprachkonzept, mit seiner Referenztheorie

als eine Ordnung des Denkens. Eine Leistung des Zwei-Welten-Modells besteht darin, diesem repräsentationalen Sprachkonzept die Nachfolge aufzukündigen, insofern **Form, Ordnung, System und Regel** durch Sprache nicht bloß zur Darstellung kommen, sondern jetzt **in der Sprache selbst** lokalisiert werden und durch sie auch alleine begründbar sind. Die Sprache wird zur Springquelle von Form, Systematizität und Regel, und das macht sie autonom: die **Sprache** stellt Strukturen nicht dar, sondern **wird selbst zur strukturgebenden Instanz**“ (Krämer 2001: 97).



Das Mikro-Makro-Modell im sprachlichen Kontext

Sprache und Welt

Language of Thought (LoTH)

Empirisch fundierte,
repräsentationale Sprachtheorie

- Sprache dient nicht der Repräsentation eines Außersprachlichen
- Sprache selbst ist ein Teil der Repräsentation

Sprachstrukturprimat

Sprache ohne Welt

„Wo eine Zwei-Welten-Ontologie die sprachtheoretische Arbeit präformiert, ist ein Ergebnis zumindest sichergestellt: Was immer Sprache ist, wird **nicht (mehr)** dadurch bestimmt, dass Sprache der **Repräsentation eines Außersprachlichen** dient; ihr privilegierter Zweck ist also nicht mehr eine Repräsentation von Gedanken. In dem bis in die Moderne hinein wirksamen repräsentationalen Sprachkonzept, mit seiner Referenztheorie der Bedeutung und seiner Auszeichnung des Behauptungssatzes, gilt Sprache als Abbildung, Medium oder Organ einer Sprache selbst vorgängigen Ordnung, die bevorzugt interpretiert wird als eine Ordnung des Denkens. Eine Leistung des Zwei-Welten-Modells besteht darin, diesem repräsentationalen Sprachkonzept die Nachfolge aufzukündigen, insofern **Form, Ordnung, System und Regel** durch Sprache nicht bloß zur Darstellung kommen, sondern jetzt **in der Sprache selbst** lokalisiert werden und durch sie auch alleine begründbar sind. Die Sprache wird zur Springquelle von Form, Systematizität und Regel, und das macht sie autonom: die **Sprache** stellt Strukturen nicht dar, sondern **wird selbst zur strukturgebenden Instanz**“ (Krämer 2001: 97).



Das Mikro-Makro-Modell im sprachlichen Kontext

Sprache und Welt

Language of Thought (LoTH)

Empirisch fundierte,
repräsentationale Sprachtheorie

- Sprache dient nicht der Repräsentation eines Außersprachlichen
- Sprache selbst ist ein Teil der Repräsentation

Wo sind die Sprecherinnen und Sprecher?
→ im Zentrum einer Sprachtheorie *in vivo*

Sprache ohne Welt

„Wo eine Zwei-Welten-Ontologie die sprachtheoretische Arbeit präformiert, ist ein Ergebnis zumindest sichergestellt: Was immer Sprache ist, wird **nicht (mehr)** dadurch bestimmt, dass Sprache der **Repräsentation eines Außersprachlichen** dient; ihr privilegierter Zweck ist also nicht mehr eine Repräsentation von Gedanken. In dem bis in die Moderne hinein wirksamen repräsentationalen Sprachkonzept, mit seiner Referenztheorie der Bedeutung und seiner Auszeichnung des Behauptungssatzes, gilt Sprache als Abbildung, Medium oder Organ einer Sprache selbst vorgängigen Ordnung, die bevorzugt interpretiert wird als eine Ordnung des Denkens. Eine Leistung des Zwei-Welten-

Springquelle von Form, Systematizität und Regel, und das macht sie autonom: die **Sprache** stellt Strukturen nicht dar, sondern **wird selbst zur strukturgebenden Instanz**“ (Krämer 2001: 97).



Das Mikro-Makro-Modell im sprachlichen Kontext

Sybille Krämer Sprache, Sprechakt, Kommunikation

Sprachtheoretische Positionen
des 20. Jahrhunderts
suhrkamp taschenbuch
wissenschaft

- 1 „Sprache existiert nicht als Form, sondern nur in Form von Praktiken des Sprachgebrauchs. [...]
- 2 Sprache existiert nur als Sprache-in-einem-Medium, als gesprochene, geschriebene, gestische, technisch mediatisierte Sprache. [...]
- 3 Überdies ist der Sprachgebrauch – in graduell jeweils unterschiedlicher Weise – an die Körperlichkeit der Sprachbenutzer gebunden, die sich nicht nur als formrationale, symmetrisch positionierte Personen, sondern immer auch als bedürftige, asymmetrisch positionierte Körperwesen artikulieren.

[...]

Wir wollen das – der Symmetrie zum ‚Zwei-Welten-Modell‘ wegen – das ‚**Performanz-Modell**‘ nennen“

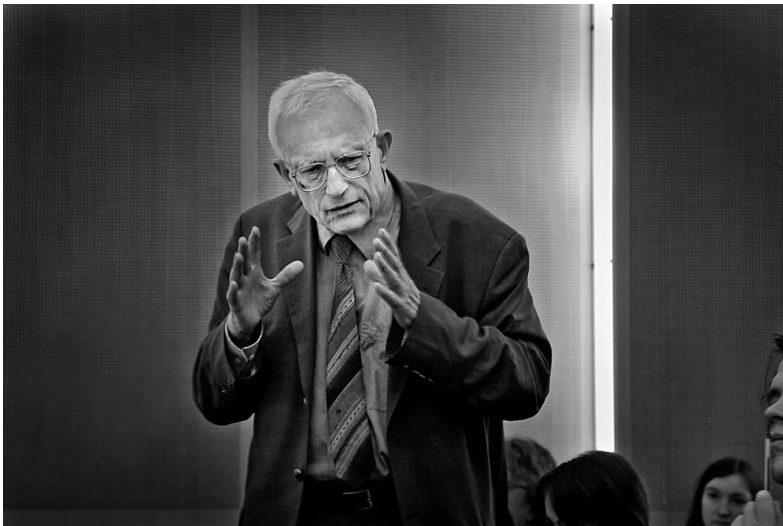
(Krämer 2001: 270, Herv. TH).



(3) Lösungsansatz Ia: Ein Menschenmodell für die Linguistik



Ein Menschenmodell für die Linguistik



Hermann Schmitz (1928-2021)

Bild: [https://de.wikipedia.org/wiki/Hermann_Schmitz_\(Philosoph\)#/media/Datei:Hermann_Schmitz_Foto.jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Hermann_Schmitz_(Philosoph)#/media/Datei:Hermann_Schmitz_Foto.jpg) (letzter Zugriff: 08.06.2023)

Der (von Sprache) affektiv Betroffene

Ausgangslage: Das Selbst mit personaler Identität S_1 hat zu einer bestimmten Zeit t einen Ort O in der Welt. (ich – jetzt – hier – sein – dieses, **Momente der primitiven Gegenwart**)

Das affektive Betroffensein ist ein Zustand des Nahe-Gehens.

Postulat: (Sprachliche) Eindrücke gehen S_1 nah. Das ist der Grund, weshalb sich (sprachliche) Repräsentationen bilden. (Problem: **Ausdrückbarkeit**)

Zentrale Rolle: Einstellungen und Emotionen



(4) Lösungsansatz Ib: Die Rolle sprachlicher Repräsentationen



<https://twitter.com/CalamityJanie/status/1532344450617573376>, letzter Zugriff am 31.05.2023



<https://twitter.com/DrLutzBoehm/status/1663533496046845955>, letzter Zugriff am 31.05.2023



https://twitter.com/DrLutzBoehm/status/1663532857296318470, letzter Zugriff am 31.05.2023



Dr. Lutz Böhm
@DrLutzBoehm

Es gibt einen Grund, warum unser Gehirn diese wehenden Gräser oder von oben gefilmte Schafsherde ähnlich wie ein Flüssigkeit wahrnimmt.

Flüssigkeiten und Gase sind nur eine Modellvorstellung, die wir Fluid nennen.

1/2



0:04

Von **JanieC**

3:08 nachm. · 30. Mai 2023 · 158 Mal angezeigt



Dr. Lutz Böhm @DrLutzBoehm · 16 Min.

Dem Modell "Fluid" ordnen wir makroskopisch Eigenschaften zu, die eigentlich durch Wechselwirkungen auf molekularer Ebene entstehen.

Jeder Grashalm wäre also ein Molekül, das mit den Grashalmen der Umgebung und angreifenden Kräften (Wind) interagiert.

2/2



Dr. Lutz Böhm @DrLutzBoehm · 8. Mai 2022

Irgendwie ja ganz passend in dem Zusammenhang: es gibt übrigens eigentlich keine #Fluide. Das ist nur eine Modellvorstellung. Man versucht damit nur einem Haufen Atome bzw Moleküle Eigenschaften zuordnen zu können...

Kurzer

#WissKomm

@janboehm

[twitter.com/janboehm/statu...](https://twitter.com/janboehm/status/1663532857296318470)

[Diesen Thread anzeigen](#)



1



3



147



Die Rolle sprachlicher Repräsentationen

Repräsentationen zeigen

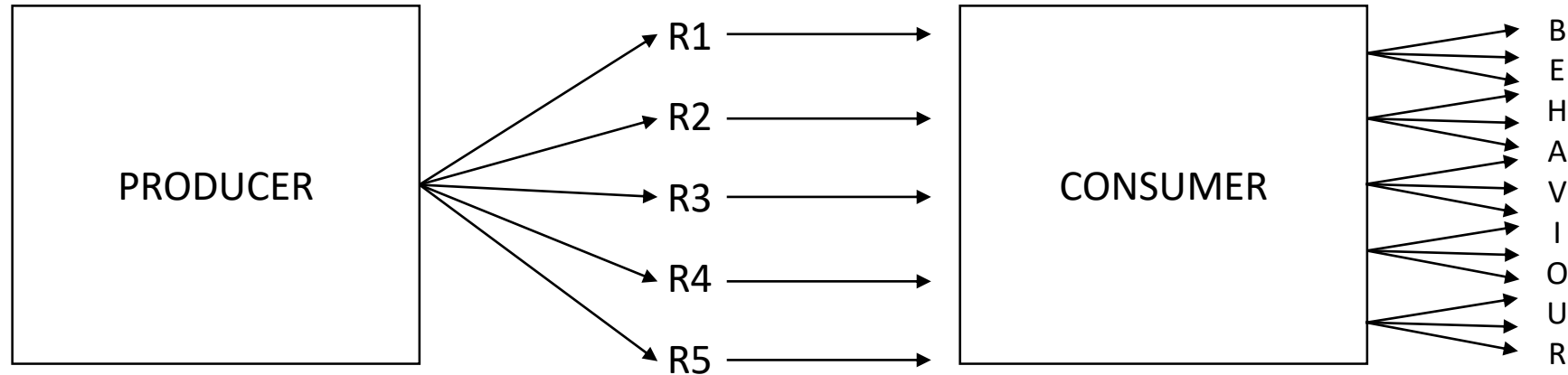
- Abbild-Charakter (Bloom & Markson 1998),
- haben eine asymmetrische Relation zu »Dingen in der Welt« (Fodor 1987) und
- verändern sich im Verlauf des Erwerbs und des Lernens (Danovitch & Keil 2004).

Repräsentationen werden in der Literatur unterschiedlich bezeichnet: »Gedächtnisspuren« (Näätänen et al. 2007; Rosen 1975), »Schemata« (Bartlett 1932; Neisser 1976), »Kategorien« (Rosch 1975), »Konzepte« (Medin 1989)

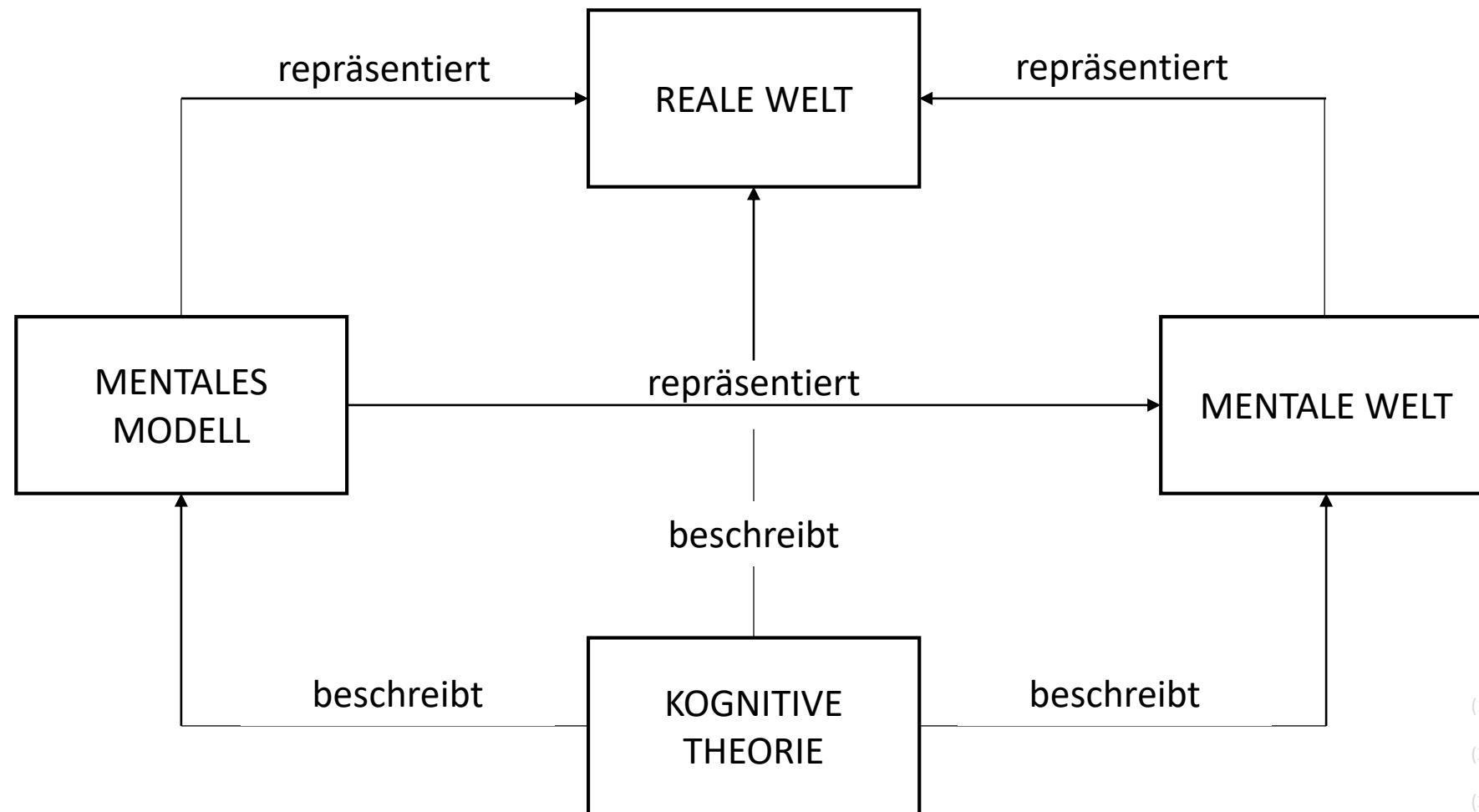


Die Rolle sprachlicher Repräsentationen

Das *basic representationalist model* (Godfrey Smith 2006)

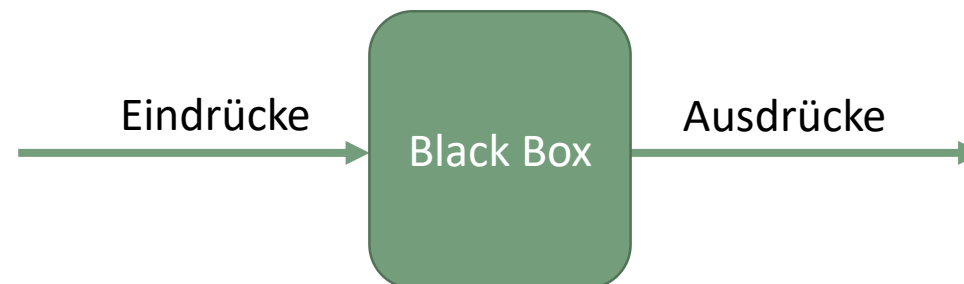


Die Rolle sprachlicher Repräsentationen



Die Rolle sprachlicher Repräsentationen

Präsenz	–	Präsentation	–	Repräsentation
gegenwärtig sein		gezeigt werden/ sich zeigen		Vergegenwärtigung Wieder-Zeigen



„Normale Sprachen repräsentieren nicht Begriffe, sondern drücken sie aus“ (Westerkamp 2020: 26-27)



- (1) Problem Ia: Das Mikro-Makro-Modell der soziologischen Erklärung
- (2) Problem Ib: Das Mikro-Makro-Modell im sprachlichen Kontext
- (3) Lösungsansatz Ia: Ein Menschenmodell für die Linguistik
- (4) Lösungsansatz Ib: Die Rolle sprachlicher Repräsentationen **31**
- (5) Ausblick: Das Graduiertenkolleg 2700

Die Rolle sprachlicher Repräsentationen

„Es ist das [...] **Ineinander von Präsenz, Präsentation und Repräsentation**, das die Struktur des Bewusstseins, das dessen Formbildungsmöglichkeiten charakterisiert. Wenn im Folgenden wie schon in der einführenden Unterscheidung von Prozess und Repräsentation nur noch summarisch von Repräsentationen die Rede ist und wir damit dem üblichen Sprachgebrauch folgen, ist doch **immer dieses Ineinander mitzudenken**. Die besondere Form dieses Ineinander wird auch deutlich, wenn man die Ausbildung von Repräsentation in ihrer dreifach strukturierten Komplexität über das **Verhältnis von Identität und Differenz** darstellt. Identität wird möglich, wo es Form gibt. Formen müssen nicht statisch sein. Auch Verlaufsformen können wir identifizieren. In jedem Falle gilt aber, dass überhaupt **eine Form, eine figurative Einheit, erkennbar sein muss**, sei es als Form eines Geschehens, sei es als Form eines gegenwärtigen Gefüges. Damit eine figurative Einheit sich für unsere Wahrnehmung ergeben kann, bedarf es der Wiederholung im weitesten Sinne. **Wo sich nichts wiederholt, erkennen wir überhaupt keine Struktur.**“ (Schwemmer 2005: 67)



Die Rolle sprachlicher Repräsentationen

„Die **Repräsentationen**, die mit dem Bewusstsein entstehen, sind in diesem allgemeinen Sinne **Identitätsbildungen durch Form**. Sie bestehen darin, dass in ihnen der Strom der Bewusstseinsereignisse gewissermaßen zum Stehen kommt, sich in einem Bild oder, allgemeiner gesprochen, **in einer Konfiguration verfestigt**, die von da ab ihre **eigene Identität im Sinne der Identifizierbarkeit** gewonnen hat. Diese Bilder oder Konfigurationen heben sich aus dem Strom der Bewusstseinsereignisse heraus, lassen sich bis zu einem gewissen Grade isolieren und werden so zu in sich gegliederten Momenten unseres Bewusstseinslebens, auf die wir uns im Prinzip immer wieder beziehen können und die unserem Bewusstseinsleben als im Prinzip jederzeit verfügbare Orientierungsmarken, die Ansätze für seine eigene Ordnung geben. **Repräsentationen sind daher nicht nur zu ihrer eigenen Identität verfestigte Bewusstseinsereignisse, sondern sie geben unserem Bewusstsein insgesamt eine innere Gliederung, durch die und in der es sich zu orientieren vermag** und die es in diesem Sinne zu einer eigenen Identität kommen lässt.“ (Schwemmer 2005: 67)



Die Rolle sprachlicher Repräsentationen

„Mit den Repräsentationen treten wir **heraus aus der Unmittelbarkeit des Bewusstseinsstroms** und bewegen uns alleine noch in dem, was uns als etwas überhaupt, d. h. als etwas Bestimmtes, das seine Identität hat und auch über den Augenblick seines Auftretens hinaus (wenn auch nicht für immer) behält, gegenwärtig ist oder gemacht werden kann. **Das Bewusste in diesem Sinne ist das sich uns in einer gegliederten Ordnung Präsentierende.**“ (Schwemmer 2005: 67)



Die Rolle sprachlicher Repräsentationen

Was ist Repräsentation? Eine Arbeitsdefinition.

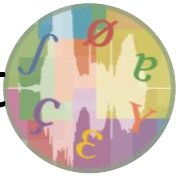
Repräsentation ist ein kognitiver Prozess (des Menschen), Informationen über die Welt zu verarbeiten und sich in ihr zurecht zu finden (*Vergegenwärtigungen*). Die Verarbeitungsmetapher legitimiert keine mechanistisch-behavioristische Interpretation, vielmehr meint Verarbeitung hier die Reflexion über und das Verstehen von etwas als etwas (*als-Relation*). M.a.W.: Mit der Verarbeitung geht ein Deuten bzw. Interpretieren und schließlich Verstehen (aus einer gewissen Perspektive heraus) einher (*Bewusstsein*).



Die Rolle sprachlicher Repräsentationen

Was ist Repräsentation? Eine Arbeitsdefinition.

Repräsentation ist ein **kognitiver Prozess (des Menschen)**, Informationen über die Welt zu verarbeiten und sich in ihr zurecht zu finden (**Vergegenwärtigungen**). Die Verarbeitungsmetapher legitimiert keine mechanistisch-behavioristische Interpretation, vielmehr meint Verarbeitung hier die **Reflexion über und das Verstehen von etwas als etwas (*als-Relation*)**. M.a.W.: Mit der Verarbeitung geht ein **Deuten bzw. Interpretieren** und schließlich **Verstehen** (aus einer gewissen Perspektive heraus) einher (**Bewusstsein**).



Die Rolle sprachlicher Repräsentationen

Was sind sprachliche Repräsentationen? Eine Arbeitsdefinition.

Sprachliche Repräsentationen sind die kognitiven Entsprechungen linguistischer Basiskategorien (z.B. Phon(em), Morph(em), Lexem). Sie sind notwendige Voraussetzung dafür, dass wir lebensweltliche Probleme mithilfe von Sprache lösen können.



(4) Lösungsansatz Ib:
Die Rolle sprachlicher Repräsentationen

– *Vier Beispiele* –



Die Rolle sprachlicher Repräsentationen

Beispiel 1: Der westmitteldeutsche Lamdazismus (Lameli 2015)

„referiert auf ein historisches Substitutionsphänomen, bei dem – im hier interessierenden wmd. Gebiet – germ. þ bzw. ahd. d als dialektales l repräsentiert sind“ (Lameli 2015: 66)

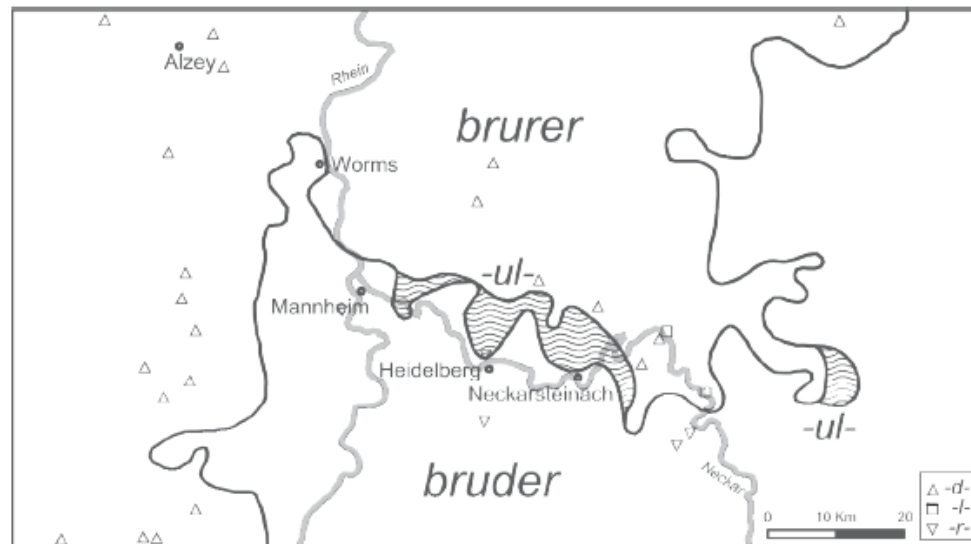


Abb. 2: Ausschnitt aus der Karte ‚Bruder‘ im „Sprachatlas des Deutschen Reichs“ mit der Verteilung von Rhotazismen (brurer; Norden und Westen) und Lambdazismen (-ul- = bruler; Schraffur) in der Rhein-Neckar-Region

- (1) Problem Ia: Das Mikro-Makro-Modell der soziologischen Erklärung
- (2) Problem Ib: Das Mikro-Makro-Modell im sprachlichen Kontext
- (3) Lösungsansatz Ia: Ein Menschenmodell für die Linguistik
- (4) Lösungsansatz Ib: Die Rolle sprachlicher Repräsentationen 29
- (5) Ausblick: Das Graduiertenkolleg 2700

Die Rolle sprachlicher Repräsentationen

Beispiel 1: Der westmitteldeutsche Lamdazismus (Lameli 2015)

„referiert auf ein historisches Substitutionsphänomen, bei dem – im hier interessierenden wmd. Gebiet – germ. þ bzw. ahd. d als dialektales l repräsentiert sind“ (Lameli 2015: 66)

(I) Der Mensch als
von Sprache affektiv
Betroffener

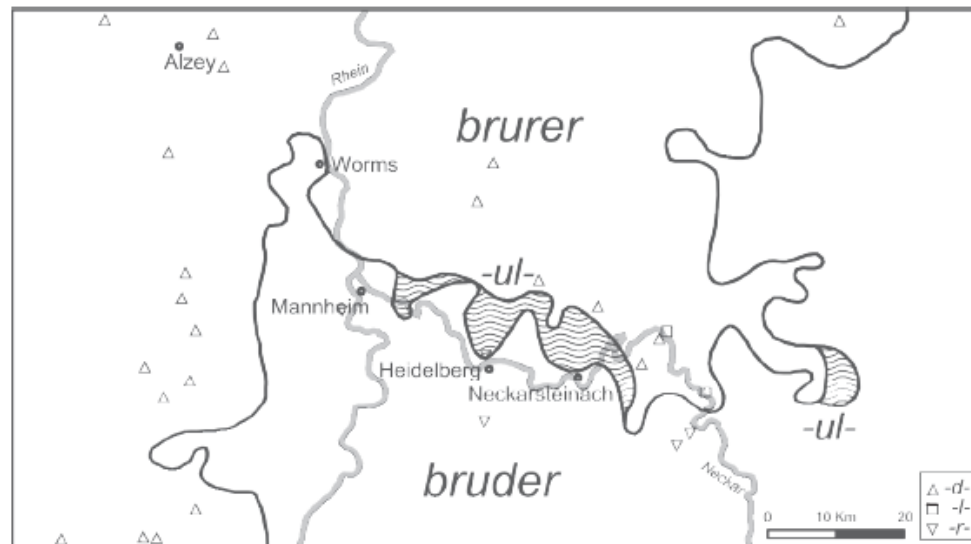


Abb. 2: Ausschnitt aus der Karte ‚Bruder‘ im „Sprachatlas des Deutschen Reichs“ mit der Verteilung von Rhotazismen (brurer; Norden und Westen) und Lambdazismen (-ul- = bruler; Schraffur) in der Rhein-Neckar-Region



- (1) Problem Ia: Das Mikro-Makro-Modell der soziologischen Erklärung
- (2) Problem Ib: Das Mikro-Makro-Modell im sprachlichen Kontext
- (3) Lösungsansatz Ia: Ein Menschenmodell für die Linguistik
- (4) Lösungsansatz Ib: Die Rolle sprachlicher Repräsentationen
- (5) Ausblick: Das Graduiertenkolleg 2700

Die Rolle sprachlicher Repräsentationen

Beispiel 1: Der westmitteldeutsche Lamdazismus (Lameli 2015)

„referiert auf ein historisches Substitutionsphänomen, bei dem – im hier interessierenden wmd. Gebiet – germ. þ bzw. ahd. d als dialektales l repräsentiert sind“ (Lameli 2015: 66)

(I) Der Mensch als
von Sprache affektiv
Betroffener

(II) Präsenz –
Präsentation -
Repräsentation

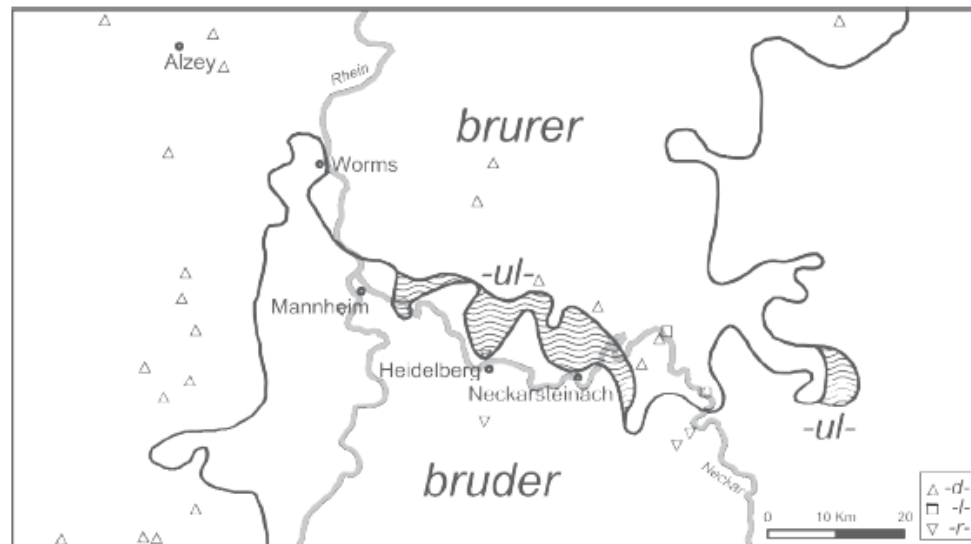


Abb. 2: Ausschnitt aus der Karte ‚Bruder‘ im „Sprachatlas des Deutschen Reichs“ mit der Verteilung von Rhotazismen (brurer; Norden und Westen) und Lambdazismen (-ul- = bruler; Schraffur) in der Rhein-Neckar-Region



- (1) Problem Ia: Das Mikro-Makro-Modell der soziologischen Erklärung
- (2) Problem Ib: Das Mikro-Makro-Modell im sprachlichen Kontext
- (3) Lösungsansatz Ia: Ein Menschenmodell für die Linguistik
- (4) Lösungsansatz Ib: Die Rolle sprachlicher Repräsentationen
- (5) Ausblick: Das Graduiertenkolleg 2700

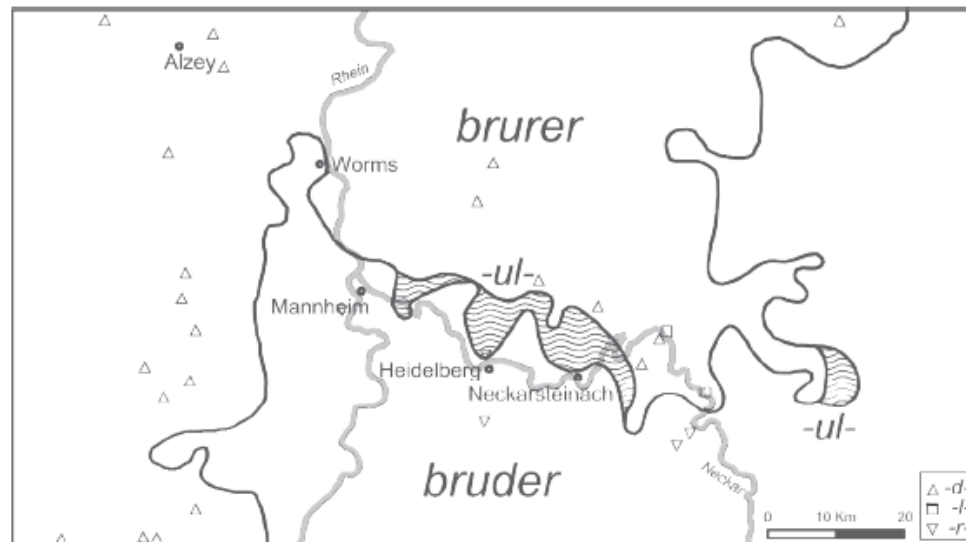
Die Rolle sprachlicher Repräsentationen

Beispiel 1: Der westmitteldeutsche Lamdazismus (Lameli 2015)

„referiert auf ein historisches Substitutionsphänomen, bei dem – im hier interessierenden wmd. Gebiet – germ. þ bzw. ahd. d als dialektales l repräsentiert sind“ (Lameli 2015: 66)

(I) Der Mensch als
von Sprache affektiv
Betroffener

(II) Präsenz –
Präsentation –
Repräsentation



(III) als-Relation des
Erkennens

Abb. 2: Ausschnitt aus der Karte ‚Bruder‘ im „Sprachatlas des Deutschen Reichs“ mit der Verteilung von Rhotazismen (brurer; Norden und Westen) und Lambdazismen (-ul- = bruler; Schraffur) in der Rhein-Neckar-Region

- (1) Problem Ia: Das Mikro-Makro-Modell der soziologischen Erklärung
- (2) Problem Ib: Das Mikro-Makro-Modell im sprachlichen Kontext
- (3) Lösungsansatz Ia: Ein Menschenmodell für die Linguistik
- (4) Lösungsansatz Ib: Die Rolle sprachlicher Repräsentationen
- (5) Ausblick: Das Graduiertenkolleg 2700



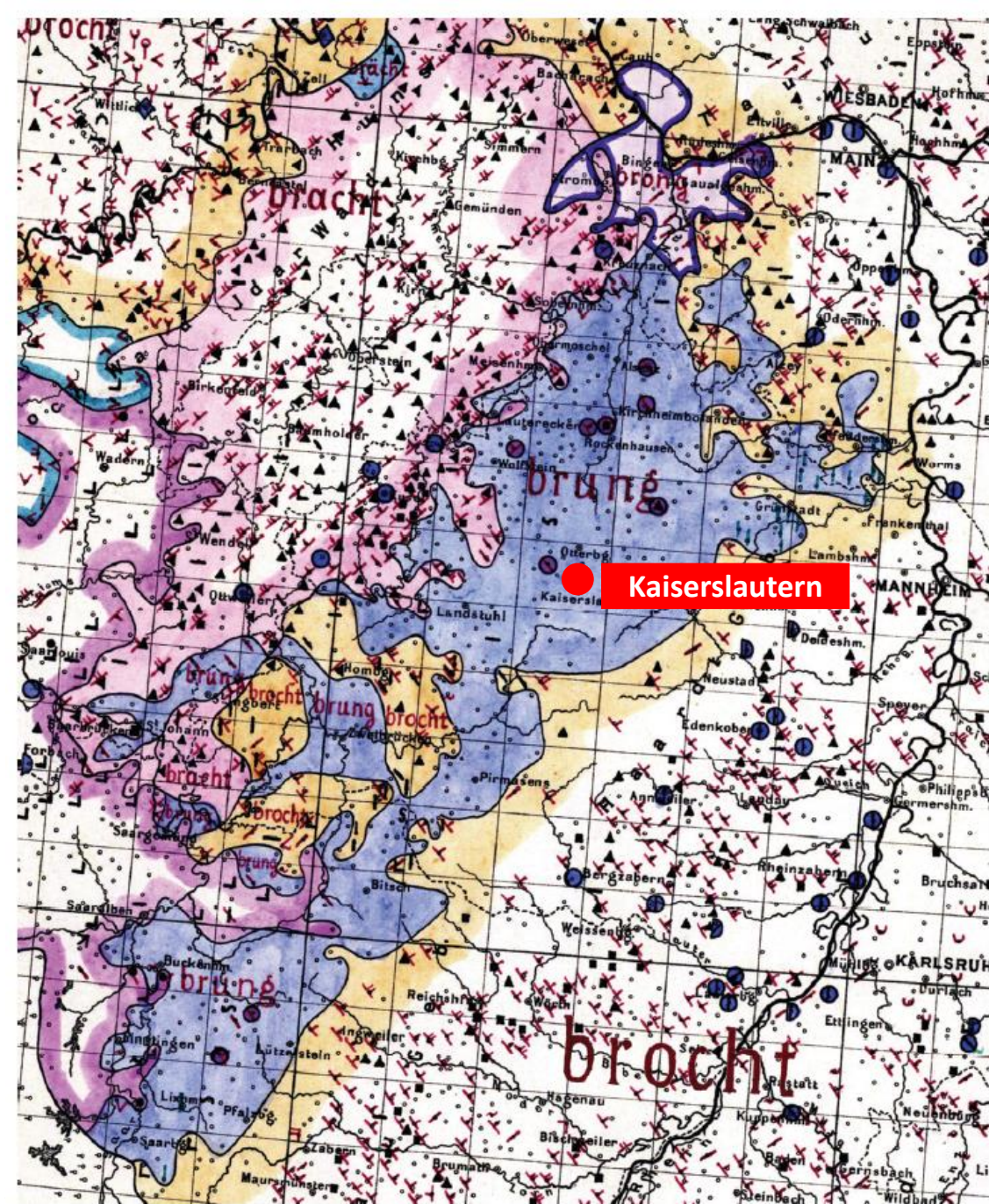
Die Rolle sprachlicher Repräsentationen

Beispiel 2: Die Variation von *bringen* im Rheinfränkischen

drei Flexionsklassen: stark, schwach, gemischt

brung ist „für Sprecher der Standardsprache und anderer Dialekte hochauffällig (salient) und [wird] spöttisch kommentiert“ (Schmidt & Herrgen 2011: 155).

→ aber: Es baut sich nicht ab, sondern nimmt vielmehr zu.



Die Rolle sprachlicher Repräsentationen

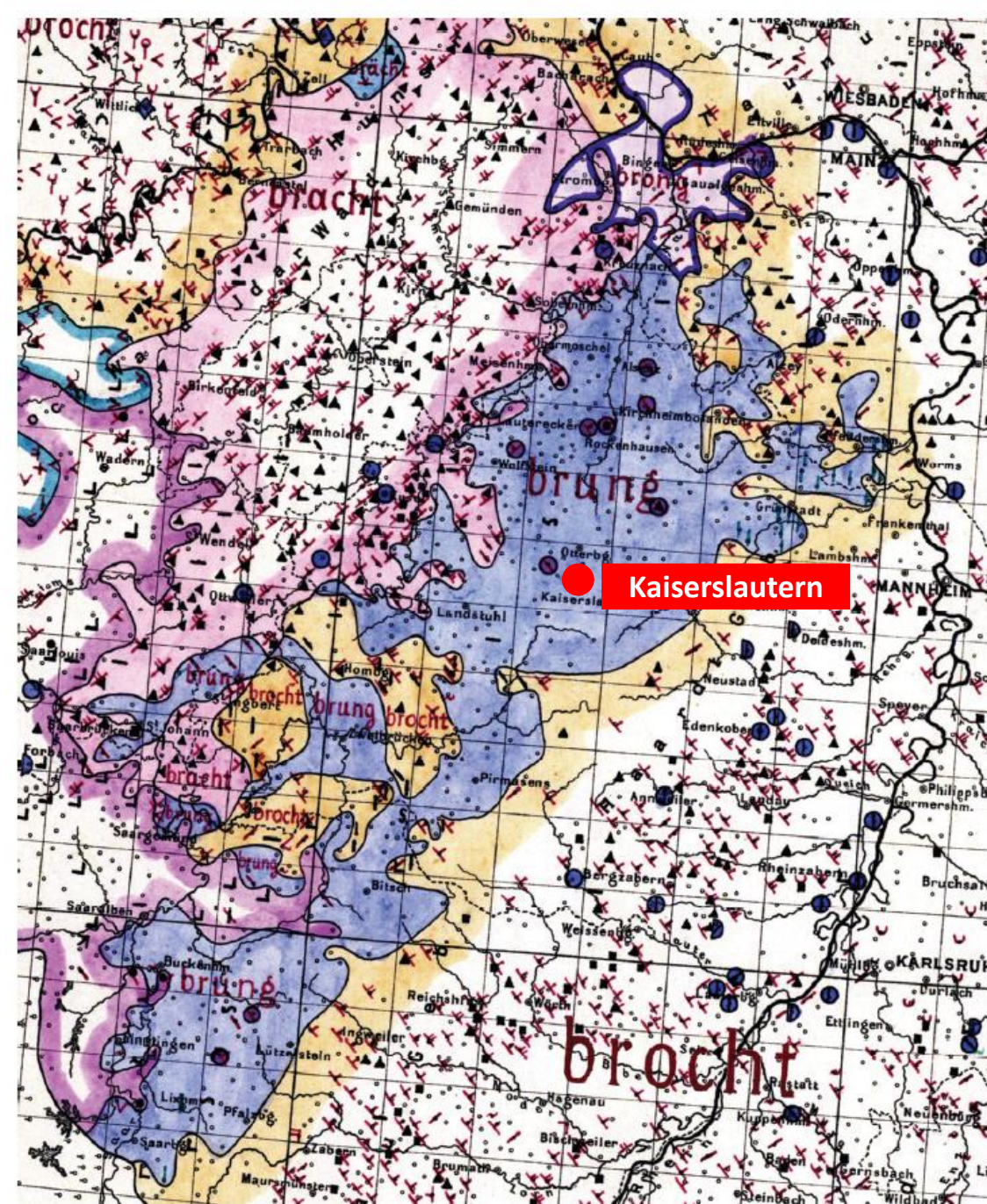
Beispiel 2: Die Variation von *bringen* im Rheinfränkischen

bringen – brachte – gebracht stellt Einzelfall dar.

Im kindlichen Spracherwerb: Partizip *gebracht* oder *gebrungen*. → Im Dialektgebiet erfolgt keine Korrektur
→ Stabilisierung/Ausbreitung

Keine Ausbreitung jenseits der Strukturgrenzen: Klare Zuordnung von *we* & *they* identity

„Es handelt sich 1. um einen spektakulären Wandlungsprozess, der allen Erwartungen hinsichtlich der Richtung dialektalen Wandels (= „Dialektabbau ist Standardkonvergenz“) und der Wirkung des Faktors Salienz (= „Hochsaliente Merkmale werden abgebaut“) widerspricht. Es handelt sich 2. um denjenigen Wandlungsprozess, an dem sich der relative Anteil, den internkognitive Faktoren (= Paradigmenausgleich im Spracherwerbsprozess), externe Faktoren (soziale Bedingungen) und die Sprachbewertung am Gesamtprozess haben, so exakt bestimmen lässt wie in keinem zweiten [...].“ (Schmidt & Herrgen 2011: 164-165)



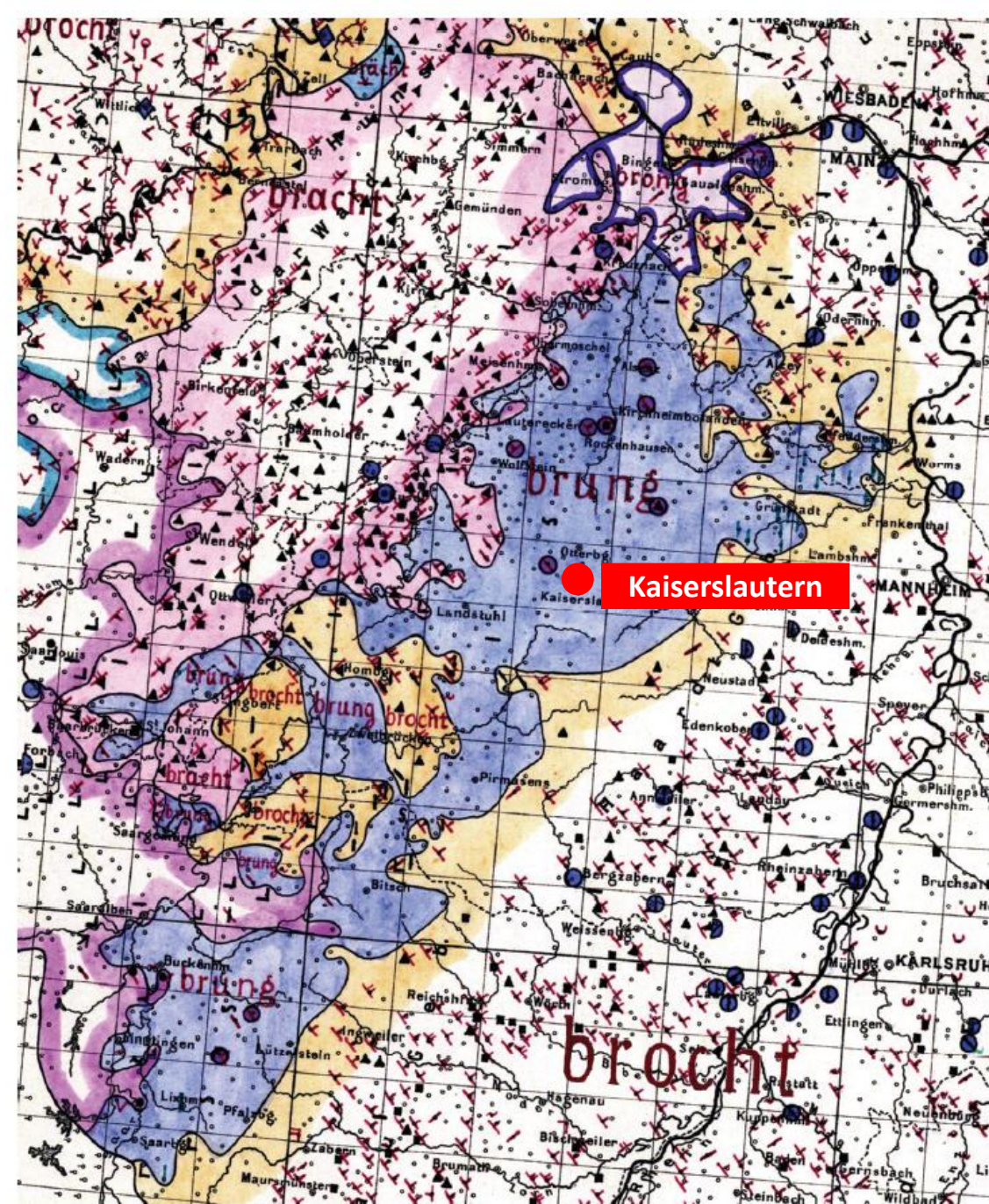
Die Rolle sprachlicher Repräsentationen

Beispiel 2: Die Variation von *bringen* im Rheinfränkischen

Menschen sind von Sprache affektiv Betroffene.

Die Menschen haben ein Interesse, die Formen zu erhalten und zu tradieren; es ist Bestandteil ihrer *we identity*. Da das Verständnis ohnehin kein Problem darstellt und die Variante darüber hinaus im Rheinfränkischen als Teil der regional-sprachlichen Identität positiv bewertet wird, findet eine Stabilisierung der Variante als Teil des regionalsprachlichen Wissens statt.

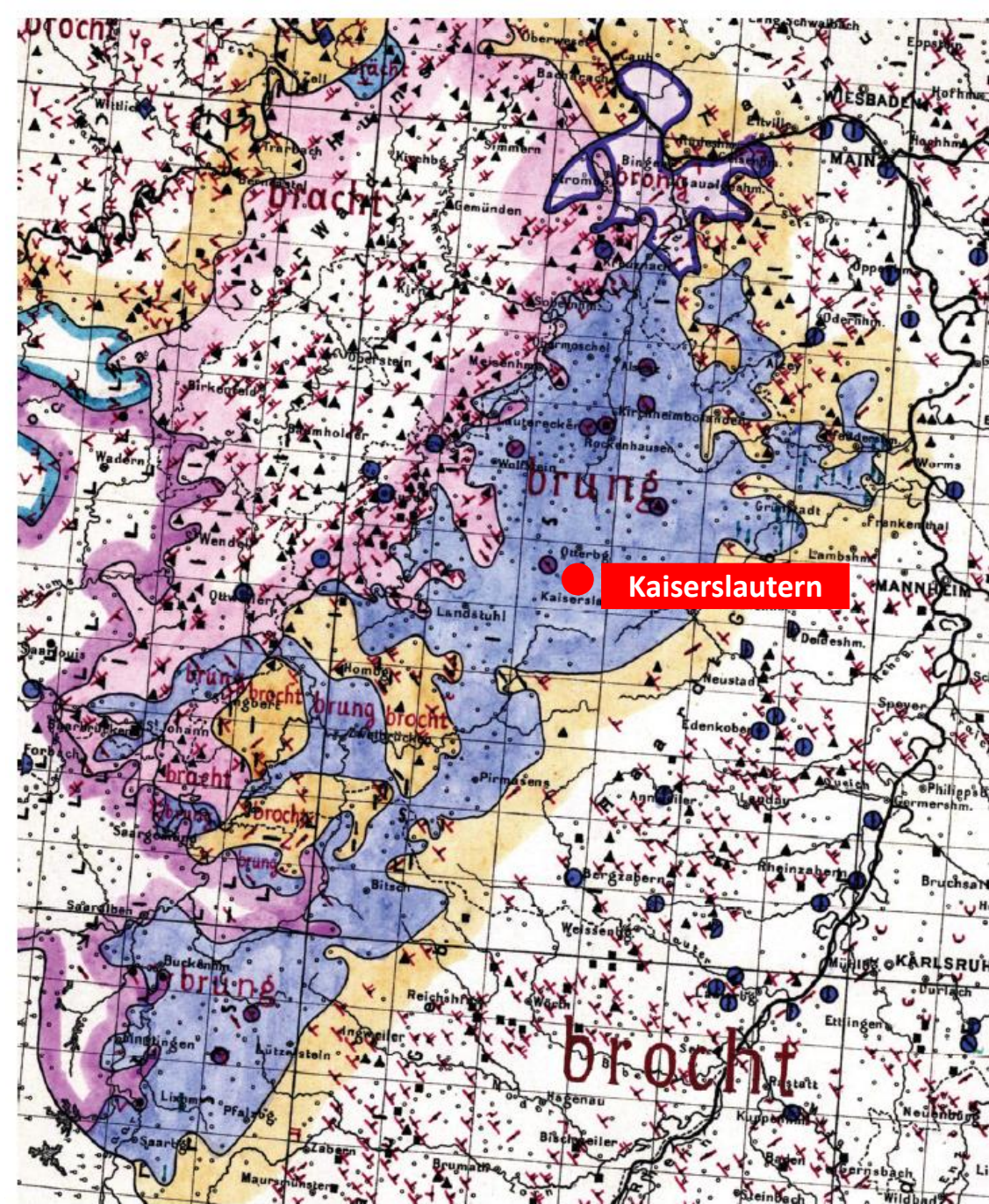
Mit anderen Worten: Die *brungen*-Formen affizieren den Menschen.



Die Rolle sprachlicher Repräsentationen

Beispiel 2: Die Variation von *bringen* im Rheinfränkischen

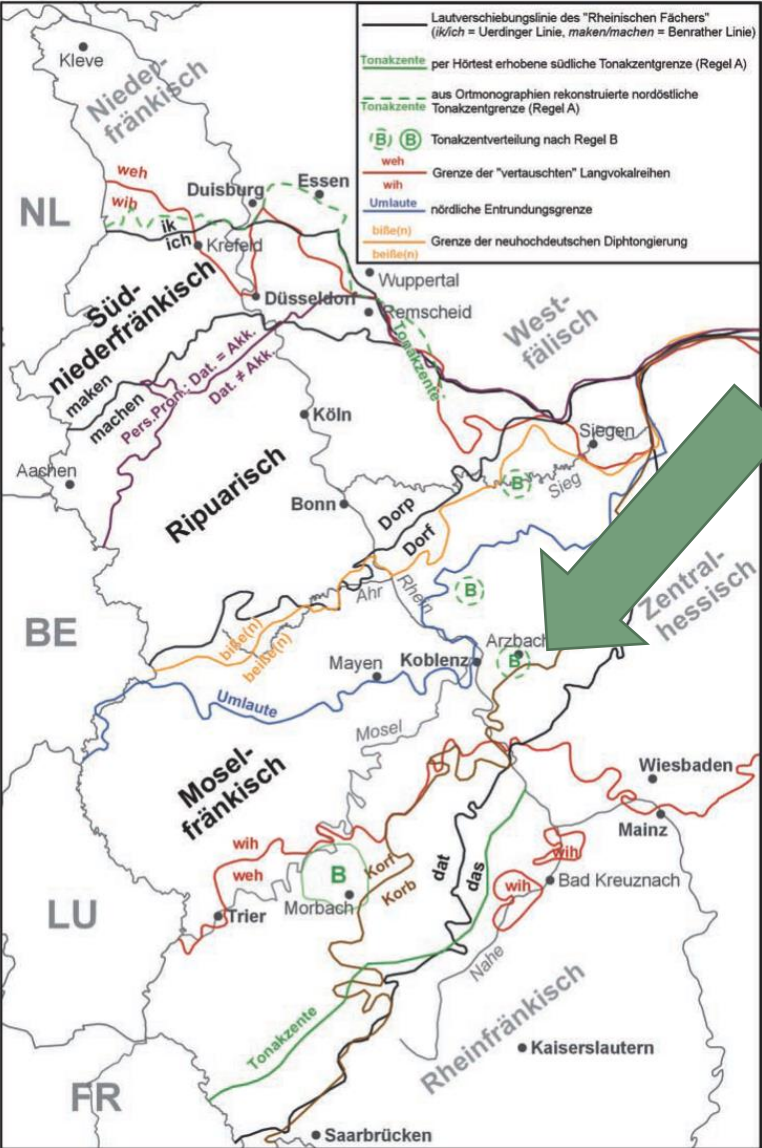
Weil die Formen für die Sprecher*innen nicht nur salient, sondern auch pertinent, lebensweltlich relevant, und prägnant sind, werden sie kognitiv verwirklicht, also repräsentiert. Allerdings findet keine identische Abbildung der Wirklichkeit statt, sondern eine Vergegenwärtigung, eine Verarbeitung, die auch mit Aufladungen und Bedeutungsbeimessungen einhergeht (z. B. mit Bewertungsmustern, sozialen Indizierungen usw.).



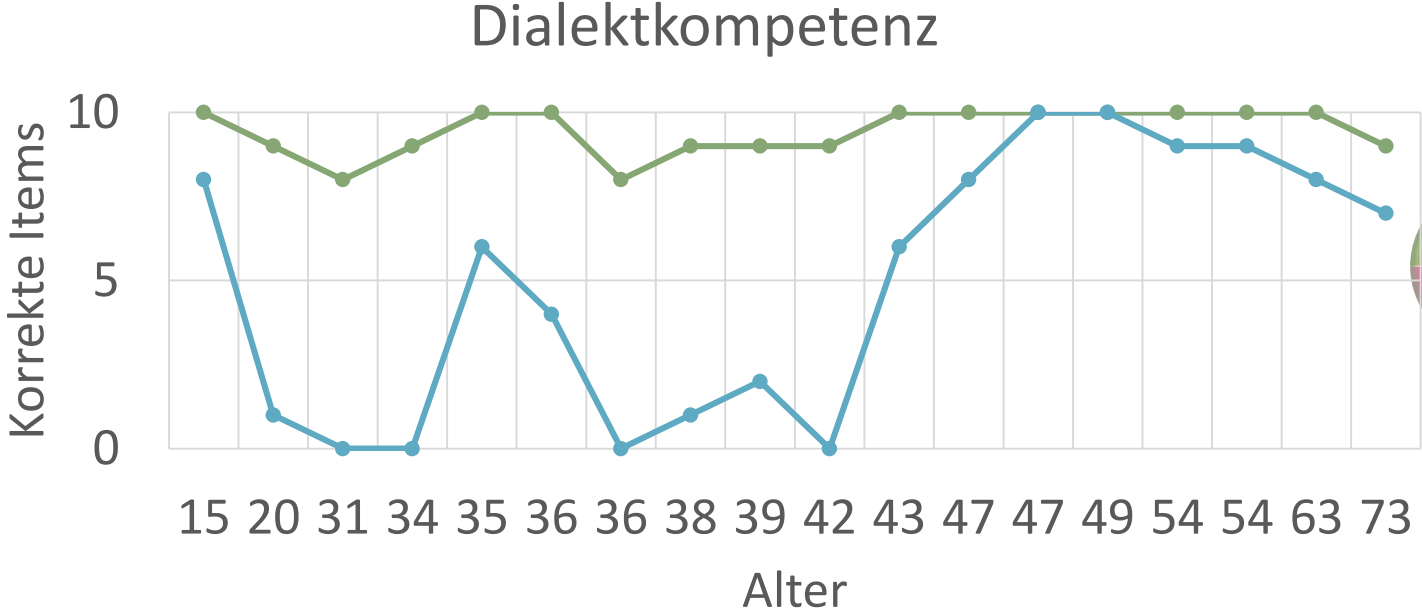
Dank an Simone Nopens!

Die Rolle sprachlicher Repräsentationen

Das deutschsprachige Tonakzentgebiet (Schmidt & Möller 2019)



Beispiel 3: Der Erwerb des Tonakzentes im Moselfränkischen



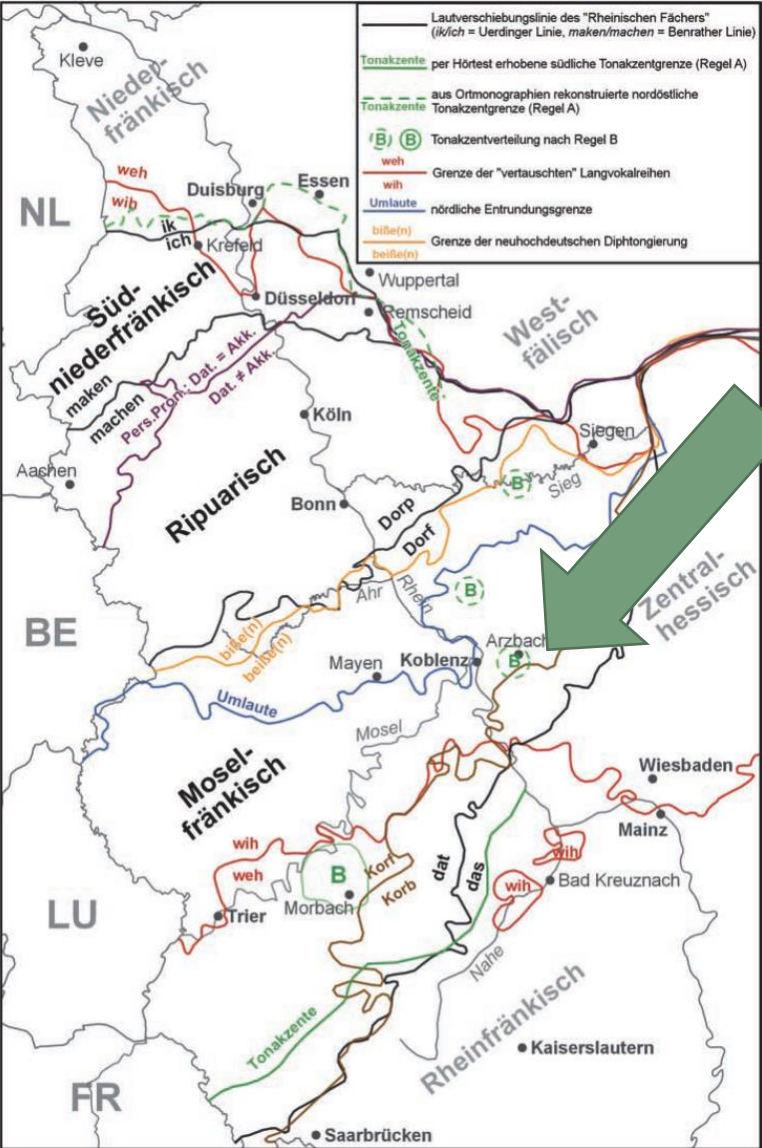
Perzeptionsergebnisse (grün) und Produktionsergebnisse (blau) zur Dialektkompetenz von 18 VP

- (1) Problem Ia: Das Mikro-Makro-Modell der soziologischen Erklärung
- (2) Problem Ib: Das Mikro-Makro-Modell im sprachlichen Kontext
- (3) Lösungsansatz Ia: Ein Menschenmodell für die Linguistik
- (4) Lösungsansatz Ib: Die Rolle sprachlicher Repräsentationen
- (5) Ausblick: Das Graduiertenkolleg 2700

Dank an Simone Nopens!

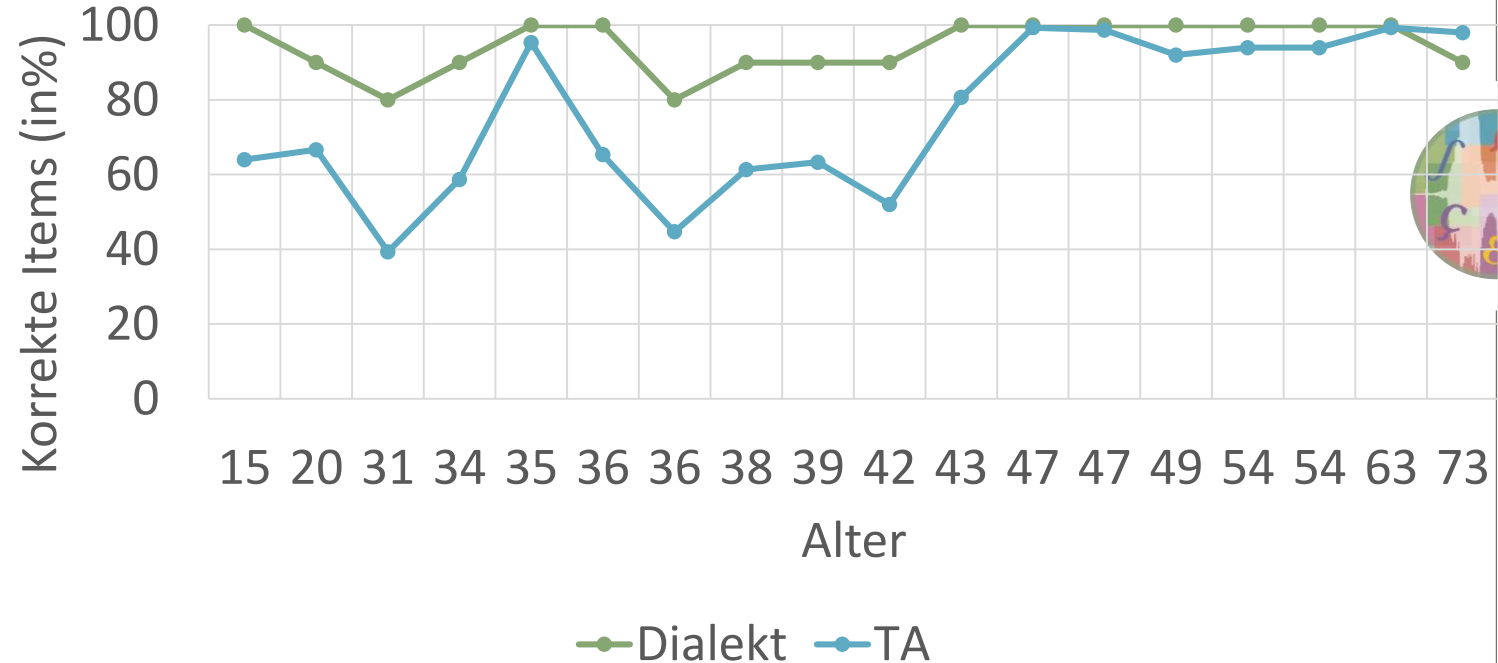
Die Rolle sprachlicher Repräsentationen

Das deutschsprachige Tonakzentgebiet (Schmidt & Möller 2019)



Beispiel 3: Der Erwerb des Tonakzentes im Moselfränkischen

Perzeptionsergebnisse



Perzeptionsergebnisse zur Dialektkompetenz (grün) und Perzeptionsergebnisse zur Tonakzentkompetenz (blau) von 18 VP

Sprachhandeln und Sprachstruktur – Toke Hoffmeister



- (1) Problem Ia: Das Mikro-Makro-Modell der soziologischen Erklärung
- (2) Problem Ib: Das Mikro-Makro-Modell im sprachlichen Kontext
- (3) Lösungsansatz Ia: Ein Menschenmodell für die Linguistik
- (4) Lösungsansatz Ib: Die Rolle sprachlicher Repräsentationen
- (5) Ausblick: Das Graduiertenkolleg 2700

Die Rolle sprachlicher Repräsentationen

Beispiel 4: Die Dynamik des Modusausdrucks in regionalen Varietäten des Deutschen

Konjunktivfrequenz:

1.604 Konjunktivformen auf 259.576 Tokens

Konjunktivfrequenz (je 1000 Wörter)
nach Dialektregionen

$\emptyset = 6,17$

Daten: Sprachbiografisches Interview + Freundesgespräch

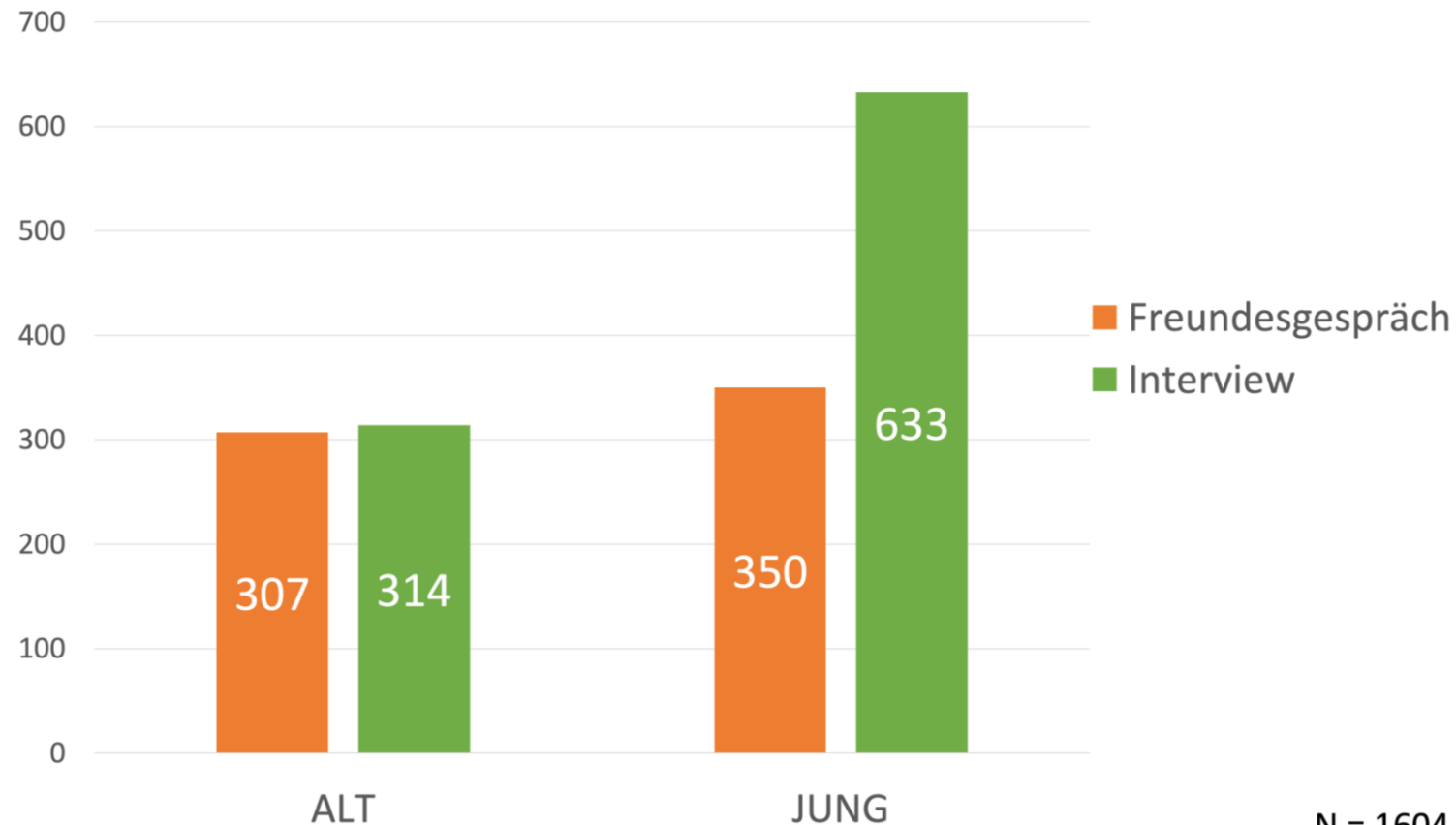
1 NORM, 1 Abiturient (REDE-Daten), 57 Orte in Deutschland
(57 Orte x 2 Sprecher x 2 Settings: 228 Gespräche, 260.000
token)



Die Rolle sprachlicher Repräsentationen

Beispiel 4: Die Dynamik des Modusausdrucks in regionalen Varietäten des Deutschen

Konjunktivfrequenz (absolut) nach Altersgruppe und Setting



N = 1604

Dank an
Maria Luisa
Krapp!



- (1) Problem Ia: Das Mikro-Makro-Modell der soziologischen Erklärung
- (2) Problem Ib: Das Mikro-Makro-Modell im sprachlichen Kontext
- (3) Lösungsansatz Ia: Ein Menschenmodell für die Linguistik
- (4) Lösungsansatz Ib: Die Rolle sprachlicher Repräsentationen 50
- (5) Ausblick: Das Graduiertenkolleg 2700

Sprachliche Repräsentationen und das Mikro-Makro-Problem: Zusammenführung

Zusammenhang von Sprachhandeln (Mikroebene) und Sprachstruktur (Makroebene)

Sprachliche Repräsentationen speisen sich aus (lebensweltlichen) Eindrücken und führen zu Ausdrücken (bzw. ihrem Unterlassen), diese Ausdrücke aggregieren zu Schemata, Muster, Konventionen usw.

Bsp.: Dynamik des Konjunktivs ist bedingt durch komplexes Zusammenspiel zwischen der Situation der Sprecher*innen, ihren Motiven und Absichten sowie (in der Folge) dem Ausbleiben der ausdrucksseitigen Realisierung → Repräsentationen werden dadurch beeinflusst



(5) Ausblick:
Das Marburger Graduiertenkolleg 2700
Dynamik und Stabilität sprachlicher Repräsentationen



Das Ziel der Studie ist...

- ... eine empirisch fundierte Sprachtheorie.
- ... die Überbrückung / Lösung des Mikro-Makro-Problems.
- ... die adäquate Modellierung sprachlicher Repräsentationen.
- ... die Verbindung von Neurolinguistik, Spracherwerbsforschung und Variationslinguistik.
- ... die Positionierung von Sprecherinnen und Sprechern im Zentrum linguistischer Erkenntnisgewinnung.



Das Ziel der Studie ist...

- ... eine empirisch fundierte Sprachtheorie.
- ... die Überbrückung / Lösung des Mikro-Makro-Problems.
- ... die adäquate Modellierung sprachlicher Repräsentationen.
- ... die Verbindung von Neurolinguistik, Spracherwerbsforschung und Variationslinguistik.
- ... die Positionierung von Sprecherinnen und Sprechern im Zentrum linguistischer Erkenntnisgewinnung.

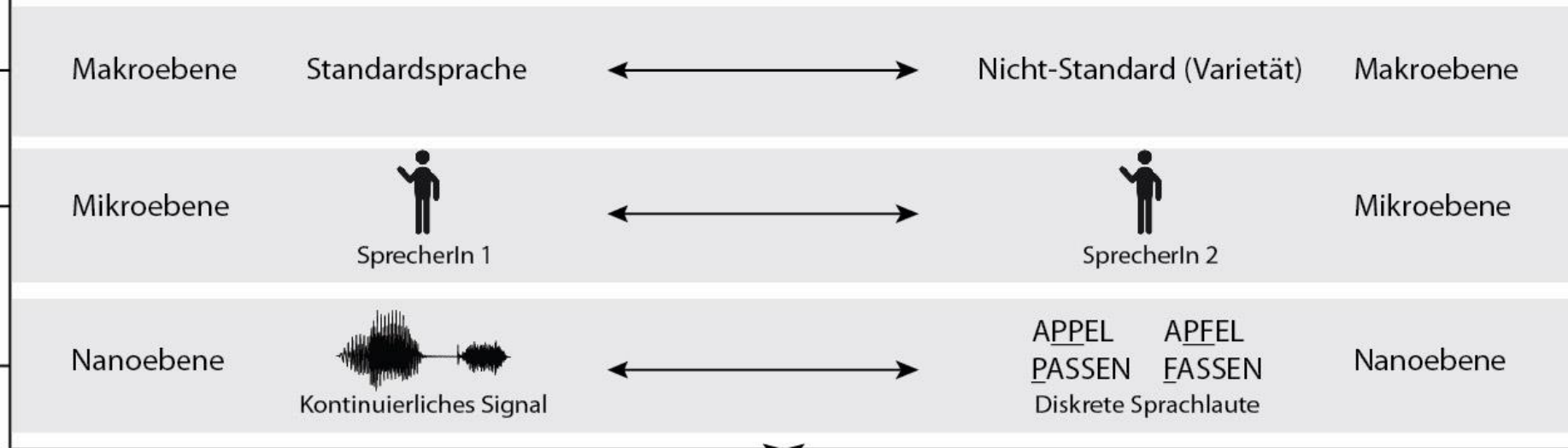


Wie kann das gelingen?

Sprachhandeln und Sprachstruktur – Toke Hoffmeister

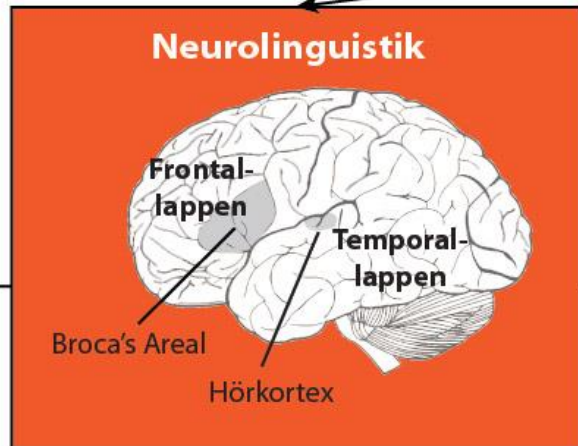
- (1) Problem Ia: Das Mikro-Makro-Modell der soziologischen Erklärung
- (2) Problem Ib: Das Mikro-Makro-Modell im sprachlichen Kontext
- (3) Lösungsansatz Ia: Ein Menschenmodell für die Linguistik
- (4) Lösungsansatz Ib: Die Rolle sprachlicher Repräsentationen
- (5) Ausblick: Das Graduiertenkolleg 2700

Sprachliche Repräsentation



D:
Beschreibungs-
und Interaktions-
ebenen sprachlicher Repräsentationen

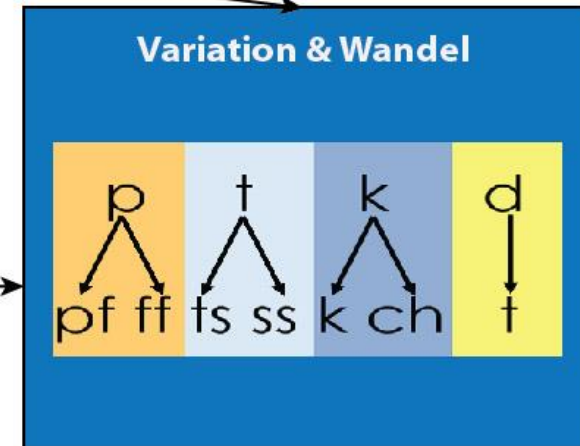
D:
Beschreibungs-
und Interaktions-
ebenen sprachlicher Repräsentationen



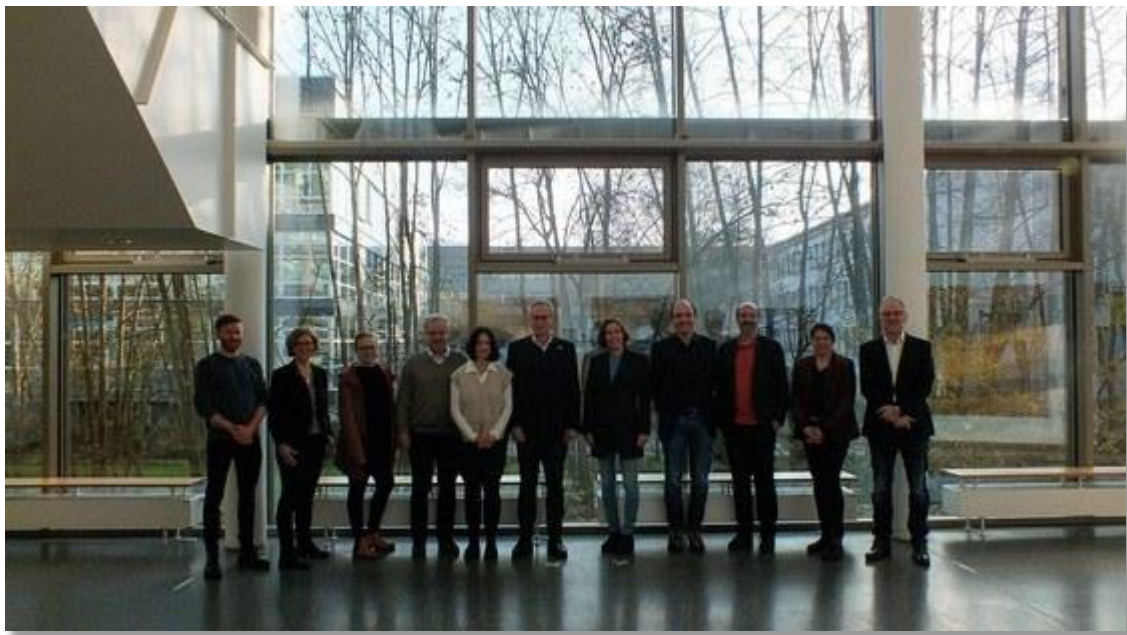
- A1:** Neurobiologie des Vokalraums
- A2:** Dynamik und Stabilität in regional-sprachlichen Variationsspektren des Deutschen
- A3:** Sprachliche Repräsentationen und standardorientiertes Sprechen
- A4:** Dynamik sprachlicher Repräsentationen in der Morphologie



- B1:** Dynamik phonologischer Repräsentationen im Spracherwerb
- B2:** Erwerb des mittelfränkischen Tonakzents
- B3:** Gezielte Manipulation von Lernumgebungen



- C1:** Dynamik und Stabilität von Regiolektgrenzen
- C2:** Gewinner- und Verliererformen morpho-syntaktischen Sprachwandels
- C3:** Variation und Wandel der morpho-syntaktischen Referenz
- C4:** Polysemie und Metaphorik als Herausforderung für mentale Repräsentationen



14 Principal Investigators



12 Wissenschaftliche Mitarbeiter*innen



Koordination &
technischer Support

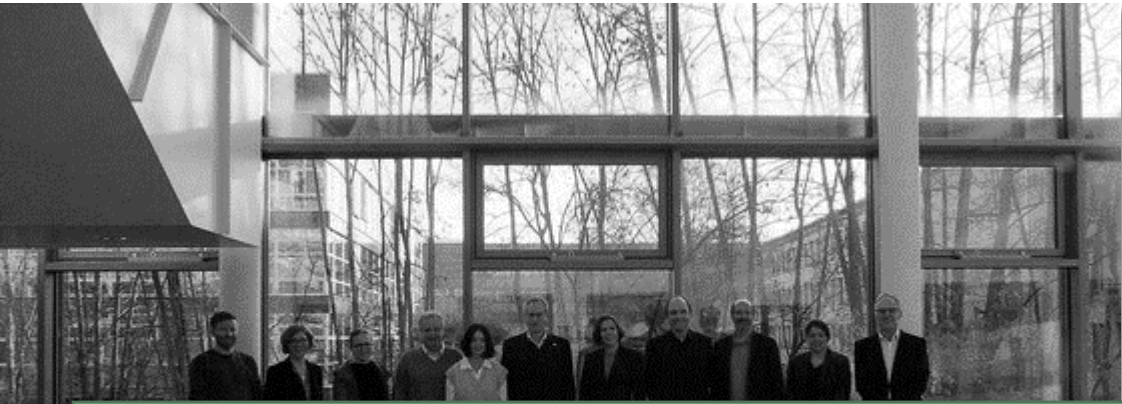
Nachwuchsforschungsgruppe
Variabilität im Sprachgebrauch

Mercator Fellow:
Prof. Aditi Lahiri (Oxford)



13 studentische Mitarbeiter*innen





Mehr Informationen gewünscht?

Gropp, Milena, Toke Hoffmeister, Francie Höhler & Paula Rinke (2023): Mikro- und Makrobeschreibungen sprachlicher Repräsentationen. Ein- und Ausblicke des Marburger Graduiertenkollegs. Sprachspuren: Berichte aus dem Deutschen Sprachatlas 3(4).
<https://doi.org/10.57712/2023-04>

Mercator Fellow:
Prof. Aditi Lahiri (Oxford)



13 studentische Mitarbeiter*innen



Gefördert durch

DFG Deutsche
Forschungsgemeinschaft

Dr. Toke Hoffmeister
Sprache – Kognition – Kultur



Dynamik
und
Stabilität
sprachlicher
Repräsentationen

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Forschungskaleidoskop

Universität Hamburg, 16.06.2023



Literatur

Bartlett, F. C. (1932). *Remembering*. Cambridge.

Bloom, P. & Markson, L. (1998). Intention and Analogy in Children's Naming of Pictorial Representations. *Psychological Science*, 9(3), 200–204.

Danovitch, J. H. & Keil, F. C. (2004). Should you ask a fisherman or a biologist? Developmental shifts in ways of clustering knowledge. *Child Development*, 75(3), 918–931.

Fodor, J. A. (1987). *Psychosemantics*. Cambridge.

Godfrey-Smith, P. (2006). Mental Representation, Naturalism and Teleosemantics. In: G. Macdonald & D. Papineau (Hrsg.). *Teleosemantics. New Philosophical Essays*. Oxford, 42-68.

Krämer, S. (2001). *Sprache, Sprechakt, Kommunikation. Sprachtheoretische Positionen des 20. Jahrhunderts*. Frankfurt/Main.

Krämer, S. & König, E. (2002). Einleitung. In: Dies. (Hrsg.). *Gibt es eine Sprache hinter dem Sprechen?* Frankfurt/Main, 7–15.

Krapp, M. L. (2021). *Konjunktiv in den Dialekten des Deutschen*. Unveröffentlichte Masterarbeit, Philipps-Universität Marburg.

Lameli, A. (2015). Zur Konzeptualisierung des Sprachraums als Handlungsraum. In: M. Elmentaler, M. Hundt & J. E. Schmidt (Hrsg.). *Deutsche Dialekte. Konzepte, Probleme, Handlungsfelder*. Stuttgart. 59–83.



Literatur

Medin, D. L. (1989). Concepts and conceptual structure. *American Psychologist*, 44(12), 1469–1481.

Näätänen, R., Paavilainen, P., Rinne, T. & Alho, K. (2007). The mismatch negativity (MMN) in basic research of central auditory processing: A review. *Clinical Neurophysiology*, 118 (12), 2544–2590.

Neisser, U. (1976). *Cognition and Reality*. Freeman.

Palmer, S. E. (2018). Grundaspekte kognitiver Repräsentation. In: T. Schlicht & J. Smortchkova (Hrsg.). *Mentale Repräsentationen. Grundlagentexte*. Frankfurt am Main, 45-113.

Rosch, E. (1975). Cognitive representations of semantic categories. *Journal of Experimental Psychology: General*, 104(3), 192–233.

Rosen, D. A. (1975). An argument for the logical notion of a memory trace. *Philosophy of Science*, 42(1), 1–10.

Schmidt, J. E. & J. Herrgen (2011). *Sprachdynamik. Eine Einführung in die moderne Regionalsprachenforschung*. Berlin.

Schmidt, J. E. & Möller, R. (2019). Historisches Westdeutsch/Rheinisch (Moselfränkisch, Ripuarisch, Südniederfränkisch). In: J. Herrgen & J. E. Schmidt (Hrsg.). *Sprache und Raum - Ein internationales Handbuch der Sprachvariation. Bd. 4. Deutsch*. Berlin.

Schmitz, H. (2015). *selbst sein. Über Identität, Subjektivität und Personalität*. München.

Schwemmer, O. (2005): *Kulturphilosophie. Eine medientheoretische Grundlegung*. München.

Westerkamp, D. (2020). *Das schweigende Tier. Sprachphilosophie und Ethologie*. Hamburg.

